

## Werk

**Titel:** Bibliographie

**Ort:** Frankfurt a. M.

**Jahr:** 1881

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463\\_0002|log47](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0002|log47)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)



### 3. BIBLIOGRAPHIE.

---

#### I. SCHRIFTEN.

##### A. UNGEDRUCKTES.

###### 1. GEDICHTE.

Zum Acht und Zwanzigsten August 1880. Erster Druck einer gereimten Epistel Goethe's. Berlin 1880. Druck von G. Bernstein. 4 unpagg. SS. (G. v. Loeper. Vgl. oben S. 225 fg.)

G. Weisstein. Goethe-Findlinge. Berliner Tageblatt, 29. Aug. 1880. Erstes Beiblatt.

Theilt folgende Inschrift mit, die Goethe an ein Fenster in dem Werther-Hause in Wetzlar geschrieben haben soll:

L'amour et la mort sont deux canailles;  
L'un gâte les coeurs et l'autre les entrailles

ferner aus dem Notizbuch der schlesischen Reise (1790, Hirzels Bibliothek) die älteren Fassungen der Venediger Epigramme 55 und 57, die sich deutlicher als die späteren Abdrücke auf Lavater beziehen; endlich die gleichfalls auf Lavater bezüglichen oben S. 231 von Loeper wiederholten 4 Verse: »Guten . . . ein Thor«.

---

## 2. BRIEFE.

1. Schriften, in denen die Briefe enthalten sind.<sup>1</sup>

\* Hartung = Einige Briefe von Goethe. Mit einer Musik-Beilage von Corona Schröter. Manuscript für Hr. Professor Lobe zum 30. Mai 1879. 15 pagg. und 3 unpagg. SS. Leipzig. Druck von Hundertstund und Pries.

Die Vorrede (unterzeichnet H. Hartung) gibt Biographisches über Lobe, den Musiker, der in Goethe's Hause und im Theater musikalisch thätig war. Enthält 7 Goethe-Briefe, von denen 2, nämlich an Kirms 4. März 1799, an J. E. Müller 7. Mai 1810, bereits gedruckt waren und Corona's Composition vom ersten Verse des Erlkönigs, sowie den dazu gehörigen Theaterzettel (1782).

\* Weissstein = Zu Goethe's hundertunddreissigstem Geburtstag (28. Aug. 1879) in: Neues Tagblatt, Stuttgart 29. Aug. 1879, S. 3, 4.

Notizen über Goethe's Verhältniss zu Stuttgart und Stuttgartern, besonders zum Hofbaumeister Nik. Fr. Thouret. Ein Briefchen an ihn, 30. Jan. 1800 wiederholt, ein anderes, auf den Umbau des Weimar'schen Residenz-Schlusses bezüglich, vgl. unten, 16. Juni 1800, zum ersten Male gedruckt.

Deutsche Revue = Zwei ungedruckte Briefe Goethe's, mitgetheilt von Prof. Fritz Schultze in Dresden. Deutsche Revue IV., H. 11, S. 207—209.

Arndt = Zu Goethe's Geburtstag 1880. Sonderabdruck aus den Grenzboten 16 SS. 8<sup>o</sup>.

Enthält 12 Goethe-Briefe von 1780—1829, theils aus der Hirtzel'schen Goethe-Bibliothek, theils aus Privatsammlungen.

W. v. Biedermann = Wissensch. Beil. der Leipziger Zeitung Nr. 76.

Biedermann II. = Wissensch. Beil. zur Leipziger Zeitung Nr. 104, 105, 25. und 30. Dez.

<sup>1</sup> Das \* vor einem in der Bibliographie angeführten Werke bedeutet, dass es schon im Jahr 1879 erschienen ist.

Eggers = Briefe von Goethe an Rauch, mitgetheilt von Dr. Karl Eggers. Mit einem Lichtdruck. In: Zeitschrift für bildende Kunst. Leipzig, E. A. Seemann 1880. Bd. 15, S. 360—364, 392—400.

Enthält 18 Briefe Goethe's, mit erläuternden Bemerkungen des Herausgebers. Der Lichtdruck gibt die Medaille auf K. August zum 50jähr. Regierungs-Jubiläum und die Medaille auf Goethe zum 7. Nov. 1825. Am Schluss (S. 400) Gruppe vom Goethe-Denkmal in Berlin. — Erschien auch in einem Separat-Abdruck bei demselben Verleger: 15 SS. in 4°; ohne die Abbildungen.

## II. Regesten.

(*An Lavater. Weimar 28. August 1780.*)

»Der Rath Bertuch« werde an L. wegen der von ihm gewünschten tausend Thaler schreiben. Die überschöne Branconi sei in W. gewesen.

Arndt S. 2.

(*An Prinz August von Gotha. Weimar 2. April 1781.*)

»E. D. dancke auf das lebhafteste«, sendet eine zu übersetzende Schrift, ferner seine Büste, endlich die Vögel. »Es ist freylich nur der erste Ackt, und die übrigen sind noch in Petto, vielleicht lockt die nächste Jahrszeit des Gefieders, auch diese merkwürdigen Geschichten hervor«.

Arndt S. 3.

(*An Prinz August von Gotha. Weimar 17. Sept. 1781.*)

»E. D. nochmals meine Freude über die glückliche Begegnung in Erfurt zu versichern«. Sendet »Wilhelm Meisters theatralische Sendung I. Th. 1. Buchs« und Bruchstücke aus den Briefen von der Schweizerreise 1779. Hat dem Grafen Schuwalow in Weimar zum Geleitsmann gedient

Arndt S. 3. 4.

(*An Michael Salom. Weimar 20. Februar 1782.*)

»Auf Ihr gefälliges Schreiben, dem Sie eine Probe der Übersetzung meines Werthers beyfügten«. Lobt dieselbe, wünscht sie durchzugehn und seine Bemerkungen darüber zu

machen. Will sich dazu der Hilfe eines Weimar'schen Gelehrten bedienen, der lange in Italien gewesen. Ermuntert zur Fortsetzung der Uebersetzung.

Arndt S. 5. 6.

(*An Göschen.*

*Rom 20. Februar 1787.*)

»Die vier ersten Bände sind nun bey Ihnen und ich wünsche zu dem Unternehmen Glück«. Ist mit den folgenden Bänden beschäftigt, arbeitet an Tasso, später Egmont, hofft Michaelis 2 Bände zu liefern, sendet durch Herder eine Nachricht fürs Publikum. »Meine Reise giebt mir neuen u wenn ich mein Leben u meine Lebensart betrachte unendlichen Stoff, mit dessen Verarbeitung ich auch nicht säumen werde. So scheint es mir gleich jetzt dass wir statt 8 Bänden 10 haben werden«. Bestimmung über die ihm zukommenden Exemplare und über 60 Thlr., die ihm Plessing in Wernigerode zurückzahlen habe.

Arndt S. 6. 7.

(*An Kirms.*

*Weimar 1. oder 2. Dezember 1797.*)

»Herr Hofrath Schiller wird das Stück nächstens schicken. Herrn v. Einsiedel könnte man antworten, dass man nicht abgeneigt sey, das Stück für den nächsten Winter zu acquiriren, nur wünsche man vorher das Personal mit Bemerkung der Stimmen zu erhalten, um die Besetzung für das hiesige Theater beurtheilen zu können«.

Hartung S. 7.

(*An Kirms.*

*Jena 26. November 1799.*)

»Haben Ew. Wohlgeb. die Gefälligkeit«. Abweisung einer Schauspielerin. »Herr Hofrath Schiller wird seine am Körper zwar leidlich gesunde, doch am Gemüth noch kranke Gattin bald nach Weimar schicken; ich denke ihm bey seinem Demenagement noch beyzustehn und ihn alsdann nach Weimar zu begleiten«.

Hartung S. 8.

(*An Kirms.*

*Weimar 20. April 1800.*)

»Ich sende vorläufig das Concept eines Briefes« an den Sänger Hassloch, das vielleicht noch geändert werden kann. Komiker Beck sei abzuweisen.

Hartung S. 9.

(An Kirms. Weimar 12. Dezember 1799.)

»Der Verfasser der ‚Octavia« verzeihe' (nämlich Kotzebue) die verzögerte Rücksendung. Sie habe ihren Grund darin, dass man die Frage entscheiden musste, ob die poetischen und rednerischen Verdienste des Trauerspiels den Mangel dramatischer Eigenschaften überragen [so muss es wohl statt »übertragen« heissen] könnten«.

Biedermann II., S. 622.

(An Thouret. Weimar 16. Juni 1800.)

»Da mit jedem Tage das Bedürfniss neuer Zeichnungen dringender wird, indem die Arbeiten der Quadratoren und Stukatoren nach und nach zu Ende geht; so habe ich durch gegenwärtiges anfragen sollen: ob Sie, werthester Herr Hofbaumeister, uns nicht bald einige ausgearbeitete Zeichnungen überschicken könnten? | Auf alle Fälle ersuche ich Sie um die Gefälligkeit mir baldmöglichst zu schreiben, was wir erwarten dürfen, damit ich Durchl. dem Herzog, der mich selbst, durch wiederholte Nachfragen, zu dem gegenwärtigen Briefe veranlasst, davon aufs baldigste Relation thun könne. Ich hoffe, dass Sie sich recht wohl befinden und empfehle mich zu geneigtem Andenken«.

Weissstein S. 4.

(An Henriette v. Egloffstein. Weimar 10. November 1801.)

»Meine Ankunft zu notifiziren«, die liebe Gesellschaft finde morgen Abend alles bereit.

Biedermann II., S. 630.

(An Kirms. Weimar 28. Februar 1802.)

»Es thut mir leid, dass ich in der Angelegenheit der »Kleinstädter« nicht von der Meinung des Verfassers sein kann«. Die Regieen hätten sich das Recht des »Streichens« angemasst, den Autoren das Ausfüllen der Lücken überlassend, er könne von jener ersten Redaction »um so weniger abgehen, als ich mir fest vorgenommen habe, auf dem Weimarischen Theater künftighin nichts mehr aussprechen zu lassen, was im Guten oder Bösen einen persönlichen Bezug hat, noch auf neuere Literatur hinweist, umsomehr da hier auch nur meistens persönliche Verhältnisse berührt werden«. Die von

K. gerügte Stelle in den »Theatralischen Abenteuern«, (komische Oper von Vulpius) werde er gleichfalls streichen.

Biedermann II., S. 625.

(An Kirms.)

Jena 9. May 1802.)

»Inliegendes war schon gestern zugesiegelt«. Geschäftliches über Tanzstunden, Zimmermann, Backer. »Lassen Sie Mme. Vohs weiss gehen wie sie will. Diese Gespensternarrheit ist einmal den Weibern unserer Zeit nicht aus dem Sinn zu bringen. Suchen Sie nur das übrige, nach der Angabe des Professor Meyer, einzurichten, besonders dass keine Seide in dem Stück erscheine«. Möge das zu Besprechende punktweise aufzeichnen.

Hartung S. 10.

(An Eichstädt.)

Weimar 8. September 1803.)

»E. W. kann heute nur mit wenigen Worten versichern, dass ich mich des Geschäfts die allgemeine Litteraturzeitung betr. mit Eifer annehme und den besten Erfolg hoffe«. Die übrigen Akademika sollen Geh. Rath Voigt direct mitgetheilt werden.

Arndt S. 8.

(An Friedrich Vogt.)

Weimar 20. Dezember 1806.)

»Es wird Fürstl. Commission«; möge Hn. Meunier privatim antworten. »Wenn Sie bey Entfaltung des Typus alle Bücher bey Seite legen und sich blos an die Natur halten, so werden Sie gewiss Alles durchdringen. Zu dem Gedanken das os temporum mit der scapula zu vergleichen gratulir ich. Die basis cranii werden Sie gewiss auch bald entwickelt haben, wie ich denn auch besonders das os ethmoideum, das Siebchen selbst, die conchas und den vomer empfehle, an welchem die Grundgestalt sich am wunderbarsten aufschliesst, dem Auge ganz verschwindet und nur vom Geiste verfolgt werden kann«. Grusst Knebel und Frau.

Deutsche Revue. S. 209.

(An Luden.)

Weimar 18. Oktober 1807.)

»E. W. sagen vielen Dank für die übersendeten Bände«. (»Kleine Aufsätze geschichtlichen Inhalts«.) Theilnahme an

seinem unglücklichen Schicksal. (vgl. oben S. 261.) Bitte, unangemeldet mit der Frau zu Tisch zu kommen. Ueber die Biographie des Herzogs Bernhard.

Arndt S. 8, 9.

(An Zelter.)

Weimar 14. März 1811.)

»Der Stier ist ausgepackt und steht vor unsern Augen da«. Dankt Hn. Friedländer für denselben, will etwas Anders zum Tausch schicken, macht einige Bemerkungen über das Kunstwerk und will die Weimarischen Kunstfreunde zu einer umständlichen Recension veranlassen. »Nächstens mehr, mein Kunst- und Leidensbruder. Das Rechte will die ganze Welt, aber mit Pfuschen soll' es erreicht werden«.

Arndt S. 9, 10.

(An Schlichtegroll.)

Weimar 31. Januar 1812.)

»E. W. freundliches Schreiben vom 15. Nov.« ist noch unbeantwortet, sendet einige erbetene Inschriften für ein Gartenhaus, es gehöre angebornes Talent dazu, neue zu finden »in welchem Fall Hr. von Birkenstock war, der gleichsam im Lapidarstyl dachte«. Grüsst den Freund F. H. Jacobi, über dessen Werk: »Von den göttlichen Dingen und ihrer Offenbarung« er seinen Widerspruch nicht zurückhält. Erbittet Schwefelabgüsse von Münzen aus der Münchener Sammlung, besonders aus der Zeit zwischen Phidias und Lysippus. Rühmt die Musiker K. M. v. Weber und Bärmann. Bittet um Bereicherung seiner Autographensammlung durch Handschriften von Baiern. »Sollte nicht von dem wackern Aventin eine Zeile vorhanden seyn?«

Arndt S. 10--12.

(An?)

Weimar 25. April 1814.)

»E. W. geben mir durch Ihren freundlichen Brief«. Dank für seine Zeitschrift. Ihm fehle das 12. Stück des vorigen Jahres. Lobt die Register. Bespricht einzelne Arbeiten, freut sich seiner Uebereinstimmung mit »unserm vortrefflichen Kant«, stellt seine Mitarbeiterschaft nicht in sichere Aussicht, hofft aber durch Seebeck und Döbereiner in nähere Verbindung mit dem Adressaten zu kommen.

R. Boxberger im Archiv f. Literaturgesch. IX., 334, 335.



*(An Schlichtegroll.**Weimar 24. July 1814.)*

»E. W. freundliche Zuschrift sowohl als der beygeschlossene Brief einer verdienstvollen Künstlerin hat bey mir manche bedauerliche Betrachtung rege gemacht.« Bedauert sie nicht am Theater anstellen zu können. Ist im Begriff nach Frankfurt und Wiesbaden zu reisen. Freund Meyer ist entzückt von seinem Münchener Aufenthalt.

Arndt S. 13, 14.

*(An Kirms.**Weimar 8. März 1815.)*

»Möchten E. W. Beikommendes . . an H. Duncker abgehen lassen.« (Epimenides Erwachen) . . »Ich habe, was er wünscht, zum Manuscript hinzugefügt, und schick es ihm zurück mit der Zusage seines Verlag-Rechts bis Michael dieses Jahrs.« Wünscht von D. baldigst eine Abschrift der Partitur für Weimar.

Hartung S. 11.

*(An Noehden.**Weimar 9. März 1822.)*

»E. W. empfangen geneigtest die Erwiederung.« Dankt für die Mittheilungen über den Triumphzug des Mantegna, die in K. u. Alt. verwerthet werden sollen, fragt an 1. wie die Bilder nach England gekommen sind, 2. ob sich auf dem Bilde das Aufstreben eines Knaben, der sich verletzt hat, zur Mutter erkennen lässt, 3. ob das Wickelkind dieser Frau oder der dahinterstehenden Frau angehört.

Im neuen Reich Nr. 40, S. 508, 509.

*(An Rauch.**Weimar 26. Juni 1824.)*

»Man wünscht das Bevorstehende.« Bestimmungen über die Medaille für den Grossherzog; Verabredungen werden verlangt mit dem Bildhauer Tiek und dem Medailleur Brand.

Eggers S. 361, 362.

*(An Rauch.**Weimar 25. August 1824.)*

»In Erinnerung so mancher angenehmen Stunde.« Dankt für das 5. Heft der Schinkel'schen Sammlungen und das Blücher'sche Modell, sendet die Festgedichte von 1819 und einen Abdruck der Taufschale. Grüsst die Tochter.

Eggers S. 362.

*(An Weller.**Weimar 21. März 1825.)*

»Mögen Sie, mein Werthester«. Bitte, Prof. Götting zu ermahnen, da Osann verreist sei, seine Meinung über eine für ein architektonisches Bild bestimmte lateinische Inschrift zu sagen. Gruss an Knebel.

Biedermann S. 450.

*(An Rauch.**Weimar 20. Juni 1825.)*

»Geneigtest zu gedenken«. Genehmigt den Vorschlag der Berliner, »das aus den Wellen hervorstehende Viergespann auf die Rückseite der Medaille zu bringen«, wünscht die Figuren des Thierkreises beizubehalten, bewilligt das Honorar von 100 Dukaten. Bemerkung über Farbe und Preis der einzelnen (Silber-Bronze) Medaillen.

Eggers S. 362, 363.

*(An Rauch.**Weimar 27. August 1825.)*

»E. W. darf die glückliche Ankunft der Medaillen nicht unangezeigt lassen, so wenig als den Ausdruck der Freude verschweigen, welche das so wohl gerathene Kunstwerk vorerst im Innern des Vereins erregt hat«, dankt ihm, Brandt und Tiek. Wünscht Glück zu dem entstehenden Verein der Kunstfreunde im preussischen Staate. Bittet ihn, bei einer Reise, sollte, wie es scheint, die Statue für Frankfurt ernstlich verlangt werden, mit der Tochter 8 Tage in Weimar zu verweilen und von der für ihn vorhandenen Liebe und Anerkennung sich zu überzeugen.

Eggers S. 363.

*(An Frau von Levetzow.**Weimar Oktober 1825.)*

»Mit vieler Freude erhalte ich« ihren Brief, der ihre Genesung mittheilt, wünscht Glück dazu, freut sich über das »holde Geschick Amaliens«. »In Gedanken spazierte gar oft mit unserer lieben Aeltesten auf der Terrasse hin und wieder«. Musste wegen des Jubelfestes in Weimar bleiben und wird das erste Exemplar der gesammelten Gedichte der Freundin senden, erinnert sich mit Freude der früher gemeinsam verbrachten Tage.

Arndt S. 14, 15.

(*An Rektor der Universität Jena. Weimar 6. Dez. 1825.*)

»E. W. danke zuvörderst für den mir neuerlich erzeugten persönlichen Antheil an dem ehrenvollen Feste« (vom 7. Nov.), dankt für das Gedicht und bittet die »beyliegenden Schreiben« den einzelnen Fakultäten zu überreichen.

Deutsche Revue S. 209.

(*An Rauch. Weimar 16. Dezember 1825.*)

»E. W. liebwerthe Schriftzüge (Brief Rauchs vom 30. Nov.; nach dem Concept abgedruckt: Eggers S. 363, 364) nach so geraumer Zeit wieder zu erblicken, war mir höchst angenehm«. Hat Rauchs Bemerkungen zur Goethe-Medaille der damit beauftragten Commission mitgetheilt, freut sich des Rauch von Hrn. v. Bethmann erteilten Auftrags, eine Goethe-Statue für Frankfurt herzustellen, wünscht ihn aber wegen derselben nochmals zu sprechen. Freut sich Rauchs grosser Thätigkeit; »der Waisenvater Franke und der Völkervater Maximilian erscheinen durch Sie auf gleiche Weise der Nachwelt empfohlen«. Grüsst Tiek. »Sollte der neu angekommene Apollo Kopf geformt werden so gedenken Sie mein. Es ist mir allzuwohlthätig, wenn ich mich von Zeit zu Zeit wieder aufgefrischt fühle und ich veranlasst bin, ein höheres Bedürfniss in dem Augenblick, da es befriedigt wird, in mir hervorzurufen«.

Eggers S. 364.

(*An Rauch. Weimar 3. November 1826.*)

»E. W. bin in dem Lauf der letzten Monate«. Dank für die Medaille; es »sey mir erlaubt, eine allgemeine Reflexion hier beyzufügen: dass man in einem langen Leben durch manche Schicksale geprüft sein muss, um von einer solchen Gabe sich nicht erdrückt zu fühlen«. Dankt Hrn. Brand, grüsst Tiek und Schinkel und bittet um des Letztern architektonische Entwürfe, Heft 1.

Eggers S. 392.

(*An Rauch. Weimar 27. März 1827.*)

»E. W. nehmen Überbringerin« Frl. Facius, die mit Medailleur Posch nach Berlin gehe, freundlich auf. Versicherung der Theilnahme an »Ihren herrlichen Werken«.

Eggers S. 392.

*(An Rauch.)**Weimar 18. September 1827.)*

»E. W. Geneigtheit gegen die hübsche kunstreiche Facius thut sich sehr klar aus der eingesendeten Büste hervor«. Dankt für die Unterstützung, empfiehlt den Sohn des Dr. N. Meyer in Minden, der eigens zu Rauch nach Berlin geschickt werde, dankt für Begas' höchst gelungenes Porträt Zelters, rühmt Zahn und Cassel, der ihn eben verlasse, um nach Berlin zu gehn.

Eggers S. 393.

*(An Rauch.)**Weimar 21. Oktober 1827.)*

»Dass Sie, theurer verehrter Mann, im Augenblick eines herben Schmerzes Ihre Gedanken mir zuwenden und mit mir sich unterhaltend, einige Erleichterung fühlen, dies gibt die schönste Ueberzeugung eines innig geneigten Wohlwollens, eines zarten traulichen Verhältnisses, wie ich von je auch gegen Sie empfinde«. Trostreiche Ermahnungen, nur in der Thätigkeit sei ein Mittel zu finden, um im Gleichgewicht zu bleiben; Hinweis auf eigne ähnliche Erfahrungen. »Viele Leidende sind vor mir hingegangen, mir aber war die Pflicht auferlegt auszudauern und eine Folge von Freude und Schmerz zu ertragen, wovon das Einzelne wohl schon hätte tödtlich sein können«.

Eggers S. 393, 394.

*(An Rauch.)**Weimar 3. November 1827.)*

»Lassen Sie mich nun, theuerster Mann, von Künstlern und Kunstangelegenheiten das Weitere verhandeln«. Wiederholte Empfehlung des Frl. Facius und des jungen Meyer; wünscht von den Werken der HH. Brand und Tiek Kenntniss zu nehmen; würde sich freuen, wenn das Denkmal in Frankfurt, trotz des Todes des Hrn. v. Bethmann, zu Stande komme; kennt die Bestrebungen des Hrn. Beuth; würde gern von Rauch den von Hn. Kohlrausch gezeigten Kopf des Antinous von Mondragone besitzen; fragt an, ob nicht ein Abguss eines Theils der Rauch'schen Basreliefs am Blücher'schen Monument zu erlangen sei. Schickt den Brief durch Alfr. Nicolovius. Gruss an die Tochter.

Eggers S. 394, 395.

---

*(An Rauch.)**Weimar 11. März 1828.)*

»E. W. nach Ihrer Rückkehr nach Berlin freundlichst begrüßend« hat das Trauerspiel von Beer bekommen und Holtei, der hier allgemein erwünschten Beifall finde, übergeben. Dankt Rauch für die (Blücher'schen) Reliefs und Tiek für eine Statue, möchte Nachrichten über das von Rauch in München und Nürnberg Veranstaltete haben, wünscht Glück zur Vollendung des 2. Bildes der Königin Luise; theilt mit, dass er seine vom jungen Meyer, an den er einen Brief beilegt, gefertigte Büste bekommen, wünscht die Skizze zur Humboldtschen Medaille zu erhalten und grüsst die Tochter.

Eggers S. 395, 396.

*(An Rauch.)**Weimar 27. März 1828.)*

»In meinem letzten Schreiben vom 11. März«. Empfiehlt Fr. Facius zur Aufnahme ins Rauch'sche Atelier.

Eggers S. 396.

*(An Rauch.)**Weimar 21. April 1828.)*

»Bei der vor einiger Zeit mir gefällig zugegangenen höchst ehrenvollen Einladung empfand ich ein innigstes Bedauern, dass meine hohen Jahre mich verhinderten, derselben Folge zu leisten und an einem so schönen Feste mich theilnehmend einzustellen«. Hätte gern die alte ehrwürdige Stadt (Nürnberg?) wieder besucht und in das Hoch auf den König, »welchem ich so vielfach dankbar verpflichtet bin« eingestimmt.

Eggers S. 396.

*(An Rauch.)**Weimar 4. November 1828.)*

»E. W. wieder einmal auf das freundlichste zu begrüßen«, wünscht von seiner Jubiläumsmedaille 10 silberne und 50 bronzene Exemplare, bittet Hrn. Brand, das Verlangte zu schicken, hatte von den »zurückkehrenden naturforschenden Freunden« Erfreuliches über Rauch gehört.

Eggers S. 397.

*(An Rauch.)**Weimar 1. Dezember 1828.)*

»E. W. habe unter dem 4. Nov.«, erneuert die Bestellung, meldet, »dass die Durchzeichnung des Peter Fischers in Arbeit sei«, grüsst ihn und die Tochter.

Eggers S. 398.

(*An Rauch.* *Weimar 8. Dezember 1828.*)

»E. W. übersende die gewünschte Durchzeichnung«, erwartet die bestellten Medaillen, wünscht eine Nachbildung des Telephus mit der Ziege und erbittet Rauchs und der Tochter Besuch bei ihrer Durchreise nach München.

Eggers S. 398.

(*An Rauch.* *Weimar 24. Mai 1829.*)

»Ungeduldig über mancherlei Hindernisse« wünscht Glück zur Vermählung von Rauchs Tochter, dankt Schinkel, bittet um vorherige Anmeldung seines Besuches.

Eggers S. 398.

(*An Weller.* *Weimar 12. August 1829.*)

»Mögen Sie wohl, mein Verehrtester« Prof. Göttling zur Rücksendung des Manuscripts ermahnen.

Biedermann S. 450.

(*An Frau v. Levetzow.* *Weimar 2. September 1829.*)

»Es ist nun jährig, dass Sie als theure geprüfte Freundin, mir Ihren Antheil zu erkennen gaben bei dem schweren Geschick das mich betroffen, denjenigen vor mir hingehen zu sehen, dem ich dem Laufe der Natur und meinen Wünschen gemäss in jene Gegenden hätte vorantreten sollen«. Wünscht Glück zu der Vermehrung der Familie, sendet Fr. Ulrike den »treulichsten Gruss«.

Arndt S. 15, 16.

(*An Rauch.* *Weimar 20. Februar 1832.*)

»Heute ist unsere gute Doris Zelter mit der kleinen Facius abgereist«, dankt für den Brief, freut sich Rauch wieder in Berlin zu wissen. »Ich lebe dort mehr als ich sagen kann und vergegenwärtige mir möglichst das mannigfaltige Grosse, was für die Königsstadt, für Preussen und für den ganzen Umfang der Kunst und Technik, der Wissenschaft und der Geschäftsordnung geleistet und gegründet wird«. Empfiehlt nochmals Fr. Facius und spricht ausführlich über ein von ihr in Stein zu schneidendes Bild. Wünscht, dass Rauch mit Tieck und Beuth sich für Errichtung eines Instituts

für plastische Anatomie interessirte, das er »als eine Weltangelegenheit« ansehe. »Verschweigen kann ich jedoch nicht, dass ich mir manchmal selbst hiebey wunderlich vorkomme, denn ich finde mich fast zum ersten Male auf propagandistischem Wege. Sonst stellte ich meine Überzeugungen hin und liess sie gewähren; diessmal möcht ich sie lebendig durchgeführt sehen. Es scheint das Alter wird ungeduldig, wo die Jugend langmüthig war«. Grüsst Schinkel und sendet Coudrays Grüsse an denselben.

Eggers S. 399, 400.

#### B. NEUE AUSGABEN DER WERKE.

Jugendbriefe Goethe's. Ausgewählt und erklärt von Dr. Wilhelm Fielitz, Oberlehrer am Gymnasium zu Wittenberg. Berlin, Weidmann. XII. und 307 SS.

Wiederabdruck von 204 Briefen, vom 23. Mai 1764 an bis 3. September 1783. In drei Abtheilungen. 1. Frankfurt, Leipzig, Frankfurt, Strassburg. 2. Frankfurt, Wetzlar, Frankfurt. 3. Weimar. Der Anhang enthält: Aus Goethe's Weimarer Tagebuch; Personenverzeichniss. Die beiden ersten Abtheilungen wiederholen zumeist das im »Jungen Goethe« mitgetheilte Material, vermehrt mit einigen Briefen an Sophie La Roche; die dritte bringt Briefe an Frau v. Stein, an Kraft, Johanna Fahlmer u. A. Die Briefe sind durch einen biographischen Text mit einander verbunden; die Anmerkungen enthalten sachliche (literar-historische u. s. w.) Erklärungen. — Die Briefe sind mit wenigen Ausnahmen unverkürzt mitgetheilt; Orthographie und Interpunktion sind vollkommen modernisirt; nur an drei Stellen ist der Text durch Conjectur geändert. Unter den neuen Beiträgen zur Erklärung sei die Notiz (S. 125) hervorgehoben, dass Unterhaltungen über den Selbstmord (mit Johanna Fahlmer) vielleicht anknüpften an gemeinsame Lektüre des Vikars of Wakefield.

Goethe's Briefe an die Gräfin Auguste zu Stolberg, verwittwete Gräfin von Bernstorff. Zweite Auflage, mit Einleitung und Anmerkungen. Leipzig. F. A. Brockhaus 1881. XI. und 166 SS. kl. 8°.

Herausgeber ist W. Arndt in Leipzig. Von ihm rühren Vorwort, Einleitung und die Anmerkungen S. 81—166 her.

Die Briefe Goethe's, zum ersten Male 1839 von A. v. Binzer herausgegeben, sind mit den Originalen collationirt; die im Besitz der Wittve des ersten Herausgebers durch M. Carrière, 2 in der Sammlung des Freien Deutschen Hochstifts durch W. Creizenach, 6 in Leipzig (Sammlung von R. Brockhaus und Hirzel'sche Bibliothek). Die 20 ersten Briefe vom 26. Januar 1775 bis 4. März 1782; Brief 22 vom 17. April 1823 als Antwort auf Augustens Brief vom 15. Oktober 1822. Die Einleitung gibt eine Biographie der Adressatin und eine kurze Charakteristik der Briefe. Die sehr ausführlichen Anmerkungen geben Erklärungen im Einzelnen, chronologische Untersuchungen, mancherlei Vermuthungen, z. B. dass das Lied Gretchens »Meine Ruh ist hin« vor dem 25. März 1775 gedichtet und an Auguste geschickt sei; der Anhang enthält einen Brief der Auguste an Klopstock und Johanna Elisabeth von Winthem 25. April 1776. — Die Ausstattung ist sehr zierlich.

Die Leiden des jungen Werthers von J. W. Goethe. Gedruckt in der Werkstatt der Heitzelmännchen, getreu nach der ersten Ausgabe von 1774. München. Adolf Ackermann. 224 SS. des kleinsten Formats (64<sup>o</sup>).

Allerliebste Spielerei, nach Art des vor einigen Jahren in Italien erschienenen kleinen Dante. Dieselbe Verlags-Handlung hatte das Jahr vorher eine ähnliche Ausgabe von Schillers Räufern herstellen lassen. Die Herstellung ist eine photographische, keine typographische, die Buchstaben sind sehr klein, trotzdem ziemlich scharf. Auf dem Titelblatt, am Anfang der Einleitung und der Briefe, sowie am Schlusse sind die kleinen Vignetten der Original-Ausgabe nachgebildet, oben an der Seite die verzierten Striche, unten die Paginirung A1—8 u. s. w. und die Hinweisungen auf das Anfangswort der folgenden Seite. Schnitt des Buches, die roth und weiss gepressten Decken und der goldverzierte Deckel des Einbandes sind überaus anmuthig und zierlich.

Goethe's Hermann und Dorothea, mit 8 Bildern von Arthur Freiherr von Ramberg, nach den Original-Oelgemälden in Lichtdruck hergestellt von Friedrich Bruckmann. Mit Ornamentstücken von Adolf Schill. Neue Ausgabe. Dritte Auflage. Berlin. G. Grote'sche Verlagshandlung 1881. kl. fol. 67 SS.

Die neue Ausgabe wird auch als Volksausgabe bezeichnet und empfiehlt sich durch ihre herrliche Ausstattung und ihren



mässigen Preis. Die acht genialen Bilder Rambergs, deren photographische Wiedergabe gradezu meisterhaft ist, erregen ausser durch ihren unvergleichlichen Kunstwerth noch durch den Umstand besonderes Interesse, dass sie in den Gestalten Hermanns und der Mutter Goethe und Frau Rath repräsentiren. Die Bilder stellen dar: 1. Die beiden Alten unterm Thorweg; 2. Der Zug der Auswanderer; 3. Hermann und die Töchter des Nachbars; 4. Hermann und die Mutter unterm Birnbaum; 5. Dorothea und die Wöchnerin; 6. Hermann und Dorothea am Brunnen; 7. Heimkehr beim Anzuge des Gewitters; 8. Die Heimführung. Die Ausgabe enthält blos den Text, ohne Einleitung und Anmerkungen.

Hermann und Dorothea. Von Goethe. Leipzig. Goldhausen's Verlag. 78 SS. 12°.

Titel-Auflage des bereits 1878 in der »Genossenschafts-Buchdruckerei« erschienenen Bändchens. Text-Abdruck mit kurzer Vorbemerkung über Entstehung des Gedichts. Bildet das 3. Bändchen der »Hausbibliothek. Auslese von Werken der bedeutendsten Schriftsteller des In- und Auslandes«.

Deutsche Dichtung im Liede. Gedichte literaturgeschichtlichen Inhalts, gesammelt und mit Anmerkungen begleitet von Dr. J. Imelmann, Prof. Berlin. Weidmann. XXV. und 619 SS. Lex.-8°.

Goethe'sche Gedichte sind mitgetheilt über: König Rother, Nibelungenlied, Otnit (Stellen aus dem Maskenzug 1810), Reineke Fuchs, Hans Sachs (2), Gellert, Klopstock, Wieland (3), Herder (2), Voss, Bürger, Schiller (5), Kotzebue; über Goethe zunächst 14 Gedichte zur Selbstcharakteristik, sodann Gedichte von Beer, Dingelstedt, Geibel, Gleim, Grillparzer (2), Grün, Hebbel (2), Immermann (2), Mörike, Platen, Rückert (8), Schenkendorf, Schiller, Schlegel (3), Simrock, D. F. Strauss, v. Strauss, Tieck, Uhland (3), Wackernagel, Zedlitz. — Die Gedichte über Goethe S. 277—338; Anmerkungen dazu S. 604—606, z. B. über das Gedicht »Deutscher Parnass«.

\*Altclassisches Lesebuch. Musterstücke aus den griechischen und lateinischen Classikern in deutscher Uebersetzung von Klopstock, Lessing, Wieland, Herder, Goethe, Schiller u. A., herausg. von Albert Wittstock. Halle a. d. S. Buchhandlung des Waisenhauses (1879). VIII. u. 696 SS.

Enthält von Goethe S. 32: Anakreon an die Cicade (Werke, Hempel 2, 462); S. 132—141: Euripides, Phaëton, Versuch einer Wiederherstellung aus den Bruchstücken; S. 161 bis 164: Euripides Bachantinnen (die beiden letzteren Hempel 29, S. 500—519).

Faust und Iphigenie s. unten Dramen (Schröer, Vockeradt).

Museum. Sammlung literarischer Meisterwerke. Nr. 3, 8, 9, 14. Faust. Eine Tragödie von Wolfgang von Goethe. Erster Theil; Hermann und Dorothea; Iphigenie auf Tauris; Torquato Tasso. In neuer Rechtschreibung. Billigste Ausgabe in eleganter Ausstattung. Elberfeld. Eduard Lolls Nachfolger. Verlagshandlung. 123, 56, 60, 90 S. gr. 8°.

Zu unglaublich billigen Preisen (Heft 20 bis 30 Pf.): mit schönem Druck und Papier. Nr. 8, 9, 14 auch cartonnirt u. d. T.: Schulausgabe, sonst ganz in derselben Ausstattung zu etwas erhöhtem Preise. Die Schulausgaben etwas verändert; H. u. D.: Euterpe fehlen z. B. nach Cholevius' Vorgang die 2 Verse: Dass Dir werde die Nacht bis: freier und eigener werde.

Faust. Eine Tragödie von Johann Wolfgang von Goethe. Erster Theil. Illustriert in 50 Compositionen von Alexander Liezen Mayer, Direktor der kgl. Kunstschule in Stuttgart. Mit Ornamenten von Rudolf Seitz. Ausgeführt in 9 Radirungen von W. Hecht und W. Krauskopf und in Holzschnitten von W. Hechts xylogr. Anstalt. Gedruckt bei Gebrüder Kröner in Stuttgart auf Papier der G. Schauffelen'schen Fabrik zu Heilbronn. München. Theodor Stroefers Kunstverlag. 254 SS. in 4°.

Ausser den im Titel genannten Radirungen enthält das wundervolle Prachtwerk 8 ganzseitige und 33 mittelgrosse Holzschnitte nebst vielen ornamentalen Illustrationen. Auch der Text ist reich verziert. Einstweilen liegt nur der erste Theil vor; der zweite Theil, von Max Klinger illustriert, soll bis Mai 1881 vollendet sein. Der Text ist ohne jede Einleitung und Bemerkung. Die Scenen sind nummerirt (1—25); zur Unterscheidung der einzelnen sind erklärende Worte in Klammern beigefügt z. B. Studirzimmer (Beschwörung), Studirzimmer (Bündniss) u. a.

Goethe Gedenk-Buch. Hie bin ich! Dass Freunde seiner  
 schonend sich erfreu'n, | So kann ich auch nur sagen:  
 Nimm' es hin. Tasso. | Wilhelm Friedrich. Leipzig.  
 Universalbuchhandlung. 277 SS. in 12°.

In Monate und Tage getheilt. Jedem Monat ist auf einer  
 besondern Seite ein Goethe'scher Vers vorangestellt, dem  
 Februar z. B.: Vom Eise befreit sind Strom und Bäche (Faust);  
 Oktober: Beschränkt der Rand des Bechers einen Wein, Der  
 schäumend wallt und brausend überschwillt. (Tasso.) Jedes  
 Blatt ist sodann drei Montagstagen bestimmt auf der linken  
 Seite drei Stellen Goethe's (bei Epen und Dramen ausser  
 dem Werke auch die Person genannt, welche jene Worte zu  
 sprechen hat), mit Angabe des Stücks, aus welchem die Stelle  
 entlehnt ist. Selten fehlt das Citat z. B. S. 184; nicht selten ist  
 es ungenügend z. B. S. 244: »Distichen«; häufiger: »Eigenes  
 und Angeeignetes« statt Sprüche in Prosa; auf der rechten  
 Seite drei leere Abschnitte, mit den Montagstagen bezeichnet,  
 zum Einschreiben von Bemerkungen bestimmt. Nach welchem  
 Grundsatz der Herausgeber bei der Anordnung der Blumen-  
 lese verfahren, ist nicht zu enträthseln. Sehr komisch ist der  
 Druckfehler (S. 24.) in der Unterschrift des Gedichtchens  
 »Immer niedlich«; Chenup statt Genug. (Hempel II. 270.)

Goethe-Buch. Goethe'sche Lebens- und Weisheitssprüche zur  
 Einführung in des Dichters Denk- und Sinnesweise nach  
 den Tagen des Jahres zusammengestellt und mit Commen-  
 tar, Gedenkbuch, sowie Personen- und Sachregister  
 versehen von Paul Knauth, Gymnasialoberlehrer. Zweite  
 Ausgabe. Leipzig. Commissionsverlag von Wilhelm  
 Friedrich 1881. 184 SS. in 8°.

S. 1—136: Goethe'sche Sentenzen für jeden Tag, (an  
 manchen Tagen mehrere); rechts der Name berühmter Männer,  
 welche an den betreffenden Tagen geboren oder gestorben  
 sind, z. B. 1.—4. Januar: Zwingli und Murillo, Byron, Cicero,  
 J. Grimm, mit Angabe der Jahreszahlen, links Daten aus  
 Goethe's Leben und literarischer Thätigkeit, z. B. 7. April:  
 (1808 Faust I. Theil erscheint). Der Fundort der Sprüche und  
 Gedichtstellen ist nicht regelmässig angegeben, S. 137—161:  
 Erläuterungen (im Ganzen 170) mit Hinweisung auf andere  
 ähnlich lautende Worte Goethe's und Parallelstellen anderer  
 Dichter mit Auseinandersetzungen über Pessimismus, die wohl  
 an einen passendem Ort hätten verwiesen werden können.  
 S. 162—171: »Anmerkungen zum Gedenkbuche« (XXV.)

Aussprüche Goethe's und Anderer über die in den Tages- und Jahresdaten erwähnten Personen z. B. über Lessing, Herder, u. A. S. 172—179: Sachregister; S. 179: Erklärung der Abkürzungen; S. 180—184: Personenregister.

### C. UEBERSETZUNGEN.

\*Le Faust de Goethe, traduit en vers français par M. Marc-Monnier. Paris. Sandoz et Fischbacher. 12°. 1879.

Als meisterhaft characterisirt, mit einzelnen Proben. Mag. f. Lit. d. Ausl. 1879, Nr. 49, S. 749 ff.

Goethe. Faust. Première partie. Préface et traduction de H. Blaze de Bury, onze eaux-fortes de Lalauze. Gravures de Méaulle d'après Vogel et Scott. Paris. A. Quantin, imprimeur-éditeur 7, rue Saint-Benoit 1880. XLIX. und 274 SS. kl. fol.

Glänzend ausgestattetes Werk. Die 11 Kupferstiche sind: Portrait de Goethe (darunter: Jean Wolfgang (!) G.); Cabinet de Faust; La sensation: Chez la sorcière; La rencontre; Dans le jardin; Mort de Valentin; Le sabbat; Dans la prison. Zu diesen ausgezeichnet ausgeführten Blättern kommen am Anfang und Ende jeder einzelnen Scene Textillustrationen oder Vignetten: Darstellung der Häuser, Strassen, Schmuckgegenstände, Kopf des Mephistopheles u. a. m. Die Einleitung, die auch auf H. Grimms Vorlesungen und v. Loepers Ausgabe Bezug nimmt, handelt über die Entstehungsgeschichte des Faust, Characteristik von Gretchen und Mephisto, Goethe's Stellung zur Religion, Philosophie, Politik u. s. w. Die Uebersetzung (seit 1840 zum 14. Male gedruckt) enthält Prosa und Poesie in seltsamer Mischung; dem Texte sind nur in der Walpurgisnacht einige Anmerkungen beigegeben. Auf die Uebersetzung folgt Notice bibliographique und zwar: über Behandlung der Faustsage vor Goethe: Ausgaben des Goethe'schen Faust: französische Uebersetzungen in Prosa (11 von 1827—1878), in Versen (7 von 1840—1875); Nachahmungen (besonders Opern); Abhandlungen (letzteres Verzeichniss ungemain dürftig). Den Schluss (p. 263—271) macht eine Notice artistique von A. J. Pons, in welcher die bildlichen Darstellungen von Faust und Gretchen durch Cornelius, E. Delacroix, Ary Scheffer u. a. besonders behandelt werden.

\*Faust. A Tragedy. By Goethe. Translated into English verse by William Dalton Skooner, B. A. London. Trübner & Co., Ludgate Hill, 1879 230 SS. kl. 8°.

Nur Uebersetzung des ersten Theils mit Widmung, dem Vorspiele auf dem Theater und im Himmel. — Dem Original entsprechend sind nur die beiden Scenen: »Trüber Tag, Feld; Nacht, offen Feld« in Prosa; alles Uebrige ist in gereimten Versen.

Francesco Muscogiuri: L'elezione et l'incoronazione di un re dei Romani, Ricordo giovanile di W. Goethe. (Nuova Antologia, anno 15. vol. XXII. fasc. 16 S. 619—648).

S. 633—647 italienische Uebersetzung der bekannten Krönungsschilderung aus D. u. W. mit mancherlei historischen Anmerkungen.

Iphigenie in Tauris. Uebersetzung ins Polnische von Marie Kurtzmann. Tarnów. Verlag der Bibliotheka Uniwersalna. 1880.

Im »Mag. f. Lit. d. Ausl.« S. 504 als treu gerühmt, aber »zu viel Zartheit und Weichheit auch in pathetischen Scenen.«

#### D. EINZELSCHRIFTEN UND ERLÄUTERUNGEN.

##### I. ALLGEMEINES.

Berichte des Freien Deutschen Hochstiftes für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung in Goethe's Vaterhause. Vom Lenzmonate 1878 bis zum Wintermonate 1879. Frankfurt am Main. Freies Deutsches Hochstift. In Besorgung bei F. A. Brockhaus in Leipzig. XVI. und 575 SS.

Vgl. oben S. 467 ff. In den Mittheilungen über die eingegangenen Neuigkeiten sind viele der 1878 und 1879 erschienenen Abhandlungen und Schriften über Goethe genannt; unter den aufgezählten Geschenken finden sich viele Goethe-Schriften und Ausgaben. Sodann zahlreiche Mittheilungen über die Schicksale des Vaterhauses Goethe's und des Grabes der Frau Rath. Von literarischem Werthe sind die Notizen S. 16 über ein von Th. Vollmer überreichtes

handschriftliches Werk: »Chronologisches Verzeichniss der Aufführungen Goethe'scher Stücke auf dem Stadt-Theater in Frankfurt am Main, beginnend mit dem Jahre 1793 und fortgeführt bis zum Jahre 1878«, S. 27 fg. über den Plan, »ein würdiges Sammelwerk aller, oder wenigstens der vorzüglicheren Bildnisse Goethe's in möglichst gleichmässigen lichtkünstlerischen Vervielfältigungen der unmittelbar nach dem Leben entnommenen Kunstwerke (mit strengem Ausschlusse aller mittelbaren Nachbildungen) zu veranstalten und herauszugeben«. Ueber dies Werk und Goethe-Bildnisse überhaupt S. 299 fg., 411—433. S. 38: Mittheilung über eine in Upsala 1811—1820 in 19 Bänden erschienene Goethe-Ausgabe. — S. 238: Goethe-Urkunde 17. Juli 1831: Kauf eines am Frauenthor in Weimar belegenen Wohnhauses. — S. 239: Notizen über 3 Briefe der Lilli: 16, 26., 28. September 1810. — S. 300 fg.: Gedenkblatt Goethe's an Frau v. Berg, Weimar 20. Juli 1809: Wie es dampft und braust und sprühet (Hempel III, 330). S. 320: Andeutung von Dr. Volgers Forschungen über Willemer und sein Haus, welche der Veröffentlichung harren, vereinigt mit einer reichen Sammlung von Ergänzungen und Berichtigungen zu dem Briefwechsel mit Marianne. S. 444: Das Gedicht: Im Athemholen sind zweyerlei Gnaden (Hempel IV, 10) als Stammbuchspruch an G. R. v. Poletika (Weimar April 1825) übergeben, der seit langer Zeit an Asthma litt. S. 375—407: Feier von Goethe's Geburtstag 1879. S. 456—492: »Jahrhundertfeier des Besuches des Herzoges Carl August zu Sachsen-Weimar in Goethe's Vaterhause vom 18. bis 22. Herbstmonates 1779« (vgl. Goethe-Jahrb. I., 389 und unten.

Wold. Frhr. v. Biedermann: Vierte Fortsetzung der Nachträge zu Hirzels: Neuestem Verzeichniss einer Goethe-Bibliothek. (Archiv für Literaturgesch. IX. 552—559.)

Gibt Nachträge aus den Frankfurter gel. Anzeigen (nach Biedermann. Goethe-Forschungen S. 344 ff.) ferner aus den Jahren 1825, 1839, 1845, 1852, 1854, 1855, 1870, 1874, 1876, 1877, 1878 und ein Verzeichniss der Goetheinedita enthaltenden Publikationen des Jahres 1879, die zumeist in der vorjährigen Bibliographie gleichfalls erwähnt sind; einzelne damals übergangene sind in der diesmaligen nachgetragen.

R. M. Werner: Goethe-Literatur (seit dem Aufhören des Privilegs). [Jahres-Supplement zu Meyers Conv.-Lex. II. 438—444.]

Zusammenstellung und kurze Besprechung der Literatur nach folgenden Rubriken: Bibliographisches, Textrevision, Einzelwerke, Ungedrucktes, zu Goethe's Leben und Zeitgenossen. Auch dem Goethe-Jahrb. sind einige freundliche Worte gewidmet. Die Zusammenstellung ist übersichtlich, das Urtheil ruhig und gerecht.

G. v. Loeper: Miscellen. Die Gegenwart, Bd. XVII. Nr. 25. S. 399. Vgl. oben S. 450. Berichtigungen zum 1. Band und zwar zu S. 287, 321, 371, 383.

Studien zur Goethe-Philologie von J. Minor und A. Sauer. Wien. Karl Konegen (Franz Leo u. Comp.) IX. u. 292 S.

Enthält 4 grössere Abhandlungen über den jungen Goethe bis zum Jahre 1773: 1. Goethe's älteste Lyrik, 2. Herder und der junge Goethe, 3. Die zwei ältesten Bearbeitungen des Götz von Berlichingen, 4. Götz und Shakespeare. 1. gibt eine Untersuchung über die frühesten Lieder Goethe's, eine Vergleichung ihres Sprachschatzes mit dem der damaligen Ankreontiker und einen historisch-kritischen Commentar; 2. soll zeigen, wie Goethe in der nach-strassburger Zeit die von Herder durch Schriften und Gespräche in ihn gepflanzten Ideen weiter in sich ausgebildet, wie er sie in Leben und Dichtung praktisch verwerthet hat (Faust, Kunstansichten, Sprache, Verkunst, Volkspoesie, Homer, griechische und biblische Studien); 3. vergleicht die ersten Ausgaben 1771 und 1773, beide im »Jungen Goethe« Bd. II. abgedruckt (Einheit, Concentration der Handlung, gestrichene Scenen, Adelheidscenen in B, Motivirung, Aenderungen veranlasst durch persönliche Erlebnisse, Characteristik, politische Tendenz, Stiländerung und Sprache), 4. zeigt die Verehrung und Würdigung Goethe's durch die einzelnen Mitglieder des Strassburger Kreises; Beeinflussung des Götz in Bezug auf Charactere und sprachliche Eigenthümlichkeiten.

Miscellanea Goethiana von Herman Wentzel. XVI SS. in 8°. Separatdruck aus: Viro illustrissimo atque doctissimo Augusto Stinner . . . summos in philosophia honores ante 50 annos collatos . . . congratulatur Philomathia Opoliensis. Oppeln. J. Raabe 1880. XXXIII SS.

Lateinisch. Der Name »Werther« sei gewählt wegen seiner Bedeutung = mehr werth (carior); zur Begründung werden

Stellen, Hempel 81, 87, 111 angeführt. 2. Der Name Ogon, mit welchem Charlotte v. Stein in ihrem Trauerspiel »Dido« Goethe bezeichnet, sei aus den englischen Worten ogre (Werwolf) und gone (gegangen) entstanden, sei also eine freie Wiedergabe des Namens Wolfgang. 3. Das Lied »Ueber allen Gipfeln« sei keineswegs, wie Kuhn (Germania 1843) bemerkt habe, Nachahmung eines schlesischen Volksliedes, biete aber Anklänge an Verse des griechischen Lyrikers Alkman, welche Goethe durch den berühmten französischen Philologen Villoisin, der sich 1782 fg. am Weimarer Hofe aufhielt, kennen gelernt haben mag.

J. Imelmann: Anmerkungen zu deutschen Dichtern. (Separatdruck aus »Symbolae Joachimicae«. Festschrift des königl. Joachimsthal'schen Gymnasiums. Aus Anlass der Verlegung der Anstalt veröffentlicht von dem Lehrer-Collegium des k. J. G. 1. Theil. Berlin. Weidmann'sche Buchhandlung.) 38 SS. Lex.-8°.

S. 22—36: Goethe. 1. Die Worte Marianne's (»Die Geschwister«), »dass ichs eben so mehr auch gestehe« sind Frankfurter Provinzialismus. 2. Erwin und Elmire (Hempel IX., 28) statt: »Wendet sie Schmerzen tief in der Brust« zu lesen: »wecket«. 3. Uebereinstimmung mit Menander in der Abneigung gegen die Heautognosie. 4. Die in den Sprüchen mehrfach gelehrte »Einfachheit der Wahrheit« knüpft an eine Betrachtung des Euripides an. 5. Spruch 826 erinnert an Laroche Foucauld. 6. Der Keim der Elegie »Amyntas« ist in dem Epigramm des Antipater von Sidon (griechische Anthologie). 7. Uebereinstimmung des Hauptmotivs der Iphigenie mit dem des sophokleischen Philoktet. 8. »Deutscher Parnass« richtet sich gegen Gleims Antixenie (s. Jahrb. I., S. 438 fg.). 9. Zusammenstellung Goethe'scher Dichtworte mit denen Früherer: Logau, Milton, Klopstock und Späterer: Uz, Chronegk, Schiller, Kerner, gleichsam um Vorbildung und Nachwirkung zu erweisen.

Jahrbuch für das deutsche Theater. Von Joseph Kürschner. Leipzig. L. E. Foltz. VIII und 384 SS.

Enthält auch viele Mittheilungen zur Goethe-Literatur. Zur Ergänzung der Bibliographie im Goethe-Jahrb. ist Kürschners Zusammenstellung S. 288 wichtig. Sonst verdient Hervorhebung S. 88—90: Bericht über die erste Faust-Aufführung in Braunschweig, 19. Januar 1829, und die Jubelfeier, 18. Januar 1879; 90 fg.: Der (nicht gefeierte) Säkulartag der



Iphigenie (5. April; worüber zu vgl. Aufsätze von Rob. Keil: Gartenlaube Nr. 15 und M. Martersteig: Deutsche Bühnengenossenschaft Nr. 15), S. 98 fg. Notizen über Goethe-Denkmale, 277 fg. über Goethe-Bilder.

Julian Schmidt: Goetheana.

(»Im neuen Reich« Nr. 24, S. 939—943.)

1. Der Schuhu in den »Vögeln« nicht, wie F. H. Jacobi meinte, Klopstock, sondern professioneller Recensent über literarische und politische Dinge, unter dem ersteren vielleicht Nicolai verstanden, unter dem letzteren Schlözer. 2. Das Gedicht vom »ewigen Juden«, vollendet Frühling 1774, steht in merkwürdigem Widerspruch mit der in »Dichtung und Wahrheit« gegebenen Erzählung von Ahasver.

H. Pröhle: Zur Goethe-Literatur.

(Voss. Zeitg. Sonntagsbeil. Nr. 17, 18, 19.)

1. Besprechung von Biedermanns Goethe-Forschungen, mit einigen Einzelheiten über Goethe's Verhältniss zur Freimaurerei (Bode) und zu Helmine v. Chézy. 2. Ueber Goethe's Besuch in Helmstedt, nach der von Pröhle (Feldgarten) und Varnhagen mehrfach benutzten und theilweise abgedruckten Selbstbiographie Weitze's (1783—1840). Zweimaliger Verkehr Goethe's mit Lafontaine, 1802 und 1803 (Goethe irrthümlich als Kaufmann angesehen). 3. Nochmaliger Versuch, ohne Beibringung neuen Materials »Satyros« auf Basedow zu beziehen. (Darauf, wie auf andere Einzelheiten bezieht sich auch Pröhle's Besprechung des Goethe-Jahrbuchs, s. oben S. 466.)

F. Meyer von Waldeck: Goethe-Literatur I. Zu den Werken und Briefen. Aus Goethe's Freundes- und Bekanntenkreise.

(Literaturblatt für german. und roman. Philologie 1880. Nr. 5, 7. S. 172—175, 243—246.)

Ausführliche Besprechung von Sabells Festschrift, Scherers Frühzeit, Biedermanns Forschungen, Goethe-Göttling-Briefwechsel (Goethe-Jahrb. I. 394, 419 ff., 431 ff.), ferner des französischen Schriftchens: La Marguerite de Faust. Méditation sur le poème de Goethe. Avec une préface en vers de M. Emile La bedédollière. Paris. A. Ghio 1879.

W. v. Biedermann: Die Goethe-Literatur von 1880 bis Jahresmitte.

(Wissensch. Beil. der Leipziger Zeitung Nr. 76, S. 449—454.)

Besprechung von Düntzers Biographie, Goethe-Göttling-Briefwechsel; Jahrbuch; Schrift von Pietsch (s. u.), mit werthvollen Berichtigungen und Mittheilungen von Notizen aus dem Tagebuch (28. Oktober 1826, 18. März 1829) und 2 Briefen: 21. März 1825; 12. August 1829 (vgl. oben Regesten).

Gustav Karpeles: Goethe-Frühling.

(Westermanns Monatshefte Bd. XLVIII., Nr. 288 S. 784—792.)

Besprechung von O. Brahms Schrift, der Hempel'schen Ausgabe der Werke, des Schaper'schen Denkmals, der Devrient'schen Faustbearbeitung und der Berliner Aufführung derselben.

W. Buchner: Zur Goethe- und Schiller-Literatur.

(Blätter für literarische Unterhaltung Nr. 38, 39 S. 593 bis 598, 611—617.)

Bespricht 11 Goethe betreffende Schriften und zwar Scherer: Frühzeit; Bernays, Düntzer: Biographie; Sabell; Bielschowski; Gnad; Semler vgl. Goethe-Jahrb. I., 431, 441, 442, 394, 443, 439, 435; ferner: Düntzer Faust 3. Aufl. 2. Theil, Leipzig 1879; ausserdem (vgl. unten) Grimm, Vorlesungen, 2. Aufl.; Lobstein.

## 2. DRAMEN.

Goethe's Faust. Neue Beiträge zu Kritik des Gedichts von Friedrich Vischer. O, dass dem Menschen nichts Vollkommenes wird, Empfind ich nun! Stuttgart, Verlag von Adolf Bonz u. Comp. XVI u. 368 SS.

Neue (Titel) Auflage des bereits 1876 veröffentlichten Buches. Eben der Umstand, dass das Buch nicht neu ist, rechtfertigt die blosse Nennung des Titels und den Hinweis darauf, dass es in zwei grosse Abschnitte zerfällt: 1. Die lange Säumniss und ihre Ursachen. 2. Die inhaltschweren Stellen des Gedichts.

Fr. Vischer: Zur Vertheidigung meiner Schrift: Goethe's Faust. Neue Beiträge zur Kritik des Gedichts 1875.

(Deutsche Revue über das ges. nat. Leben, herausg. von R. Fleischer: Berlin, Janke. IV. Jahrg. II. Bd. S. 178 ff.: 319—334.)

Wendet sich besonders gegen Kuno Fischer, verwirft dessen Einwände und Erklärungen über die Stelle im Prolog: So lang' er auf der Erde lebt, | So lange sei dir's nicht verboten, Es irrt der Mensch, so lang' er strebt; ferner über mehrere Worte des Mephistopheles.

K. J. Schröder: Literarische Unterhaltungen.

(Blätter f. lit. Unterhaltung Nr. 15, S. 225—229.)

Anknüpfend an den frühern Aufsatz (Jahrb. I. S. 434) versucht er den Nachweis, dass auch der zweite Monolog, der nicht im Faustfragment von 1790 steht, in die Jugendzeit zu setzen sei; auch die Domszene nur die Zeile: »Auf Deiner Schwelle wessen Blut?« 1800; die Kerkerszene sei nicht 1798 entstanden, sondern damals sei nur der Versuch gemacht worden, die Prosascene in Verse zu bringen.

Goethe's Faust erster und zweiter Theil, erklärt von Oswald Marbach. Stuttgart. G. J. Göschen'sche Verlagshandlung 1881. XIII und 481 SS. gr. 8°.

Aus Vorlesungen entstanden, welche der Verf. vor etwa 40 Jahren an der Universität Leipzig begonnen und seit 1875 wieder aufgenommen hat. Das Buch enthält nur einen Commentar nicht einen Textabdruck, gibt aber bei den 52 Scenen der Dichtung (der Verf. zählt 25 solcher Scenen im ersten, 27 im zweiten Theile und etwas abweichend von Loeper 12089 Verse) kurz den Inhalt an. Das Buch beginnt mit einem Gedichte: »Den Manen Goethe's zum Johannisfest 1880«, enthält in einer Einleitung die Skizzirung der Aufgabe; erzählt »eine Episode aus meinem Leben«, einen Besuch des Verfs. in Weimar (1829), bei welchem er Goethe nicht sah, eine kurze Abhandlung »das Böse und der Böse«, sodann die Erklärung im Einzelnen: Erster Theil S. 17—141; zweiter Theil bis S. 411; den Schluss (S. 411—481) macht ein sehr ausführlicher Index. — Der Verf. polemisiert gegen die gelehrte Art der Erklärung, ferner gegen die Sucht der Commentatoren, Ereignisse aus dem Leben des Dichters zur

Erklärung des Dichtwerks herbeizuziehen, und endlich gegen das Bestreben derselben, Irrthümer Anderer aufzuzählen und zu widerlegen; er will vielmehr das Dichtwerk »so commentiren, dass ich lediglich den Inhalt aufsuche und alles Störende, ohne mich auf persönliche Polemik einzulassen, fernhalte und ablehne, um mich mit meinen Lesern der lauterer Geistesfreude an dem Schönen und Herrlichen hinzugeben, was der grösste Dichter unseres Volkes uns dargeboten hat, um uns und mit uns, in uns und durch uns die Menschheit zu fördern in der Entwicklung ihres Culturlebens«. Freilich hat sich der Verf. trotz seines Versprechens nicht ganz der polemischen Bemerkungen enthalten (vgl. S. 306 fg.). Auch manche andere Bemerkungen reizen zum Widerspruch; an sehr vielen Stellen hat man Fleiss, Gründlichkeit und Scharfsinn des Commentators zu loben; die Bibliographie indessen ist nicht der Ort, Anerkennung oder Tadel näher zu begründen.

Faust von Goethe. Mit Einleitung und fortlaufender Erklärung, herausgegeben von K. J. Schröer. Erster Theil. Verlag von Gebr. Henninger 1881. LXXXVI und 303 SS. kl. 8°.

Für den Abdruck des Textes ist keine Vergleichung der Handschriften angestellt (nur S. IX Anm. wird ein Stückchen aus dem 2. Theil, 3. Akt nach dem Autograph des Dichters, in Loeper's Handschriftenverzeichniss Nr. 12, 13 mitgetheilt), sondern der Versuch gemacht »nach den mir erreichbaren Mitteln einen Text zu geben, der so conservativ als möglich bestrebt ist, des Dichters Wortlaut wiederzugeben. Loeper und Düntzer gegenüber bin ich mehrmals auf die ursprüngliche Textgestalt zurückgegangen«. Die Einleitung enthält folgende Abhandlungen: Die Entstehung von Goethe's Faust (im Wesentlichen ein Abdruck der Goethe-Jahrb. I. S. 434 und oben S. 501 angeführten Aufsätze); die Verszählung; der Alexandriner (mit Hinweis auf Bartsch's Aufsatz, Goethe-Jahrb. I. S. 119); Faust in Prosa; (polemisirt gegen Scherers Vermuthung von dem Prosaentwurf des Faust 1771/72); die ersten Aufführungen von Goethe's Faust; (Nachträge zu Enslins Schrift aus Holtei's und Laroche's des noch lebenden Schauspielers Mittheilungen); S. 1—287 Text und Erklärung, letztere unter dem Text; S. 288 bis Schluss: Register. Die Erklärung sprachlich und sachlich, mit vielen literarischen Hinweisungen und polemischen Bemerkungen. S. 255, 256 eine längere Bemerkung über die von Loeper beigebrachten handschriftlichen Les-

arten zu Scene 18—20«. Die Erklärung geht manchmal gar zu sehr ins Einzelne und gibt Selbstverständliches oder Ueberflüssiges; Interpunktionsänderungen (z. B. S. 30) hätten begründet, nicht nur registriert werden müssen. — Vielleicht findet sich Gelegenheit, in einem der nächsten Bände des Jahrbuchs den Schröer'schen Commentar und die übrigen neuesten Fausterklärungen eingehender zu würdigen.

Heinrich Düntzer: Die vorgebliche erste prosaische Fassung von Goethe's Faust.

(Archiv für Literatur-Geschichte IX., 529—554.)

Behauptet, mit Bezug auf Riemers Angabe (Mittheilungen I., S. 348 fg.), er habe eines Morgens die Scene »Trüber Tag, Feld« unmittelbar nach der Conception auf Goethe's Diktat niedergeschrieben, dass ein früheres (Prosa)concept nicht existire und versucht die einzelnen von Scherer (Aus Goethe's Frühzeit) geäußerten sprachlichen Vermuthungen (Parallelen mit Götz) zu widerlegen. Er zieht den Schluss: »Von einem Versuche der Ausführung des »Faust« im Jahre 1773 findet sich durchaus keine Spur; wir müssen diese in den Herbst 1774 setzen«. (Ist es aber billig und würdig, dass Polemiken, welche wissenschaftliche Dinge betreffen, in so heftigem, persönlichem Tone geführt werden?)

Adolph Enslin: Die ersten Aufführungen des Goethe'schen Faust. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Theaters. Berlin. Gebrüder Paetel. 70 SS. und 2 unpagg. Bl.

(Auch vorher schon in: Deutsche Rundschau. 6. Jahrg., 10. Heft, S. 95—114.)

Bespricht Goethe's geringe Neigung, den Faust auf die Bühne zu bringen oder aufgeführt zu sehn; die Compositionen des Fürsten Radziwill (Abdruck der betr. Briefstücke Zelters und der von Goethe gedichteten Zusätze: Geisterchöre, Gartenscene; Besprechung der »Scenen aus Goethe's Faust«, Lithographien); Karl v. Holtei und dessen Faust; Holtei's Versuch im Königstädtischen Theater in Berlin den Faust in selbstständiger Bearbeitung u. d. T.: »Des weltberühmten Erz- und Schwarzkünstlers Doctor Faust Pactum mit der Hölle. Melodrama in 3 Acten und einem Vorspiel nach Goethe mit des Dichters Bewilligung für die Bühne eingerichtet von Holtei« aufzuführen, scheiterte an dem Widerspruch des Dichters und

des Intendanten der k. Schauspiele und Holtei verfasste daher selbst ein Drama: »Doctor Johannes Faust, der wunderthätige Magus des Nordens« das am 10. Januar 1829 aufgeführt wurde; Angabe von dessen Inhalt; Klingemann und die erste Faust-Aufführung in Braunschweig (Inhalts-Angabe von August Klingemanns Bühnenstück: »Faust, eine dramatische Legende in 5 Akten«; das Goethe'sche Stück in seiner Bearbeitung, am 19. Januar 1829 zuerst aufgeführt; Notizen über einige Darsteller); Goethe's achtzigster Geburtstag. Dresden, Leipzig, Weimar (Faust-Aufführungen als Huldigung für den greisen Dichter, in Dresden durch Tieck, 27. und 29. August 1829, Leipzig 28. August, Weimar 29. August; Notizen über die Schauspieler, über die am Faust geübte Censur (S. 51); Spätere Aufführungen (München 12. April 1830, Wien 29. Mai 1839, Berlin 15. Mai 1838). Der zweite Theil des Faust (Mittheilungen aus Schöne's Fortsetzung und F. Vischers Parodie; Notizen über die ersten Aufführungen). Den Anhang bilden photolithographische Abbildungen in verkleinertem Masstabe der Theaterzettel der ersten Aufführung in Braunschweig und Weimar 1829. Dieser Anhang, sowie einzelne Anmerkungen sind im Separatdruck neu.

Der Biblische und der Goethe'sche Faust. Vortrag gehalten von Oberrabbiner Dr. J. Hollander. Der Reinertrag ist für die innere Ausschmückung der hiesigen Synagoge bestimmt. Trier. Commissionsverlag von Heinrich Stephanus 1881. 24 SS. 8°.

Inhaltsangabe des Buchs Koheleth »des biblischen Faust«; Parallelisirung einzelner Stellen mit Goethe'schen. Der Verf. findet u. A. einen Vorzug des erstern darin, dass der Verzweifelnde ein mächtiger reicher König und nicht ein armer Gelehrter ist. Er meint ferner, dass »in der Verwandtschaft des deutschen und israelitischen Faust die enge Geistesverwandtschaft der deutschen mit der israelitischen Nation als nachgewiesen betrachtet sei«.

Sul tipo del Mefistofele e sull' ideale della Margherita nella tragedia Faust di W. Goethe. Cenni filosofico-critici del Dr. Niccolo' Franzutti. Lodi. Tipografia editrice Costantino dell' Avo. 31 SS. in 8°.

Mit Berücksichtigung des Gounod'schen Faust. Einzelne Stellen des Goethe'schen Textes sind getreu nach dem Original in italienische Prosa übersetzt. Mephistopheles sei die Personi-

fikation des Hiob der Bibel, des Falstaff bei Shakespeare und des Thersites in den homerischen Gedichten! Margarethe sei das Ideal des Weibes schlechtweg. Ein Appendice (S. 27—31) handelt, sui traduttori di Poeti inglesi e tedeschi in italiano e viceversa, wo z. B. Maffei getadelt wird, dass er zur Uebersetzung des Verses: »Das Aechte bleibt der Nachwelt unverloren« (Faust, Vorsp.) einen Dante'schen Vers (Par. XVII., S. 149) zu Hilfe genommen und dadurch, wie an vielen anderen Stellen die Einfachheit seiner Uebersetzung geschädigt habe.

Faust, skärskådad i Spiritismens Ljus. Några anteckningar af J. F. Fröleen. Stockholm. Ebeling und Comp.

Will zunächst zeigen, »wie die spiritistischen Phänomene der Gegenwart in vielen Theilen mit den Wunderthaten, welche Faust vollbracht hat, übereinstimmen, wenn auch die letzteren die ersteren bei weitem übertreffen«, ist aber auch literarisch nicht uninteressant durch eine Zusammenstellung der Faustliteratur von 1587 bis Gounods Faust und durch Inhaltsangabe der Schrift »Doctoris Johannis Fausti Manual-Höllenzwang« (sic!). (Vgl. Poestion im Mag. f. Lit. d. Ausl. 1880 Nr. 46, S. 652.)

Essai sur le Faust de Goethe par J. Ehni, Dr. ph. anc. past. Genève. Imprimerie Charles Schuchardt (libr. J. Sandoz). 165 SS.

Die Einleitung handelt über die Faustsage, das Leben Goethe's, die Composition des Faust (drei Fassungen: 1771—75 veröffentlicht 1790, 1797—1806 veröffentlicht 1808, 1824—1831 veröffentlicht 1832 als 2. Theil). Die Erklärung bespricht ausführlich die beiden Prologe und unterscheidet drei Theile: Faust allein; Faust in Verbindung mit Mephistopheles (Wissenschaft und Genüsse der Welt); Fausts Thätigkeit gefördert durch Mephistopheles (2. Theil). Sehr viele einzelne meist ganz kleine Stellen sind in französische Verse übertragen.

Katalog Nr. 70 von Theodor Ackermann in München. Faust-Literatur 1494—1880. IV und 42 SS.

Enthält 1059 Nummern in 20 Abschnitte getheilt: Einleitendes über die Faustsage; Volksbuch vom Dr. Faust (darunter eine bisher so gut wie unbekannte Ausgabe aus dem Jahre 1596); Das grosse Faustwerk von J. Scheible;

Christoph Wagner, Fausts Famulus; Magische Werke, welche Dr. Faust verfasst und hinterlassen haben soll; Dramatische Bearbeitung der Faustsage: Volksschauspiel, Marlowe.; Weitere Bearbeitungen vor Goethe; Goethe's Faust; Fortsetzung desselben von anderen Dichtern; Uebersetzungen; Erläuterungen (und zwar: in selbstständigen Schriften, in anderen Werken, in Zeitschriften); Musikalische Bearbeitungen, Parodien, Illustrationen; Dramatische Bearbeitungen nach 1790; Faust als Ballet; Die Faustsage als Gedicht, Roman, Novelle; Vermischtes; Nachtrag. Werthvolle Zusammenstellung, freilich sehr vieles Kleinliche (unbedeutende Besprechungen einzelner Auführungen; Schriften in denen einzelne Verse citirt sind) und mancherlei Ungehöriges enthaltend. Gleich die erste Nummer: P. Fausti Andrelini elegiae Paris 1494 gehört durchaus nicht hierher: F. Andrelinus aus Forli war ein sehr bekannter italienischer in Frankreich lebender vieldichtender Humanist, der mit der Faustsage in gar keiner Beziehung steht.

Adalbert Rudolf: Der Name Mephistopheles.

(Herrigs Arch. f. d. Stud. neuerer Sprachen LXII., S. 289 bis 318.)

Weitere Ausführung der Goethe-Jahrb. I., S. 385 ange deuteten Vermuthung. Die Abhandlung zerfällt in folgende Abschnitte: 1. Hölle, Lucifer; 2. Faust und Mephistopheles.

Heinrich Düntzer: Zu Goethe's Faust.

(Arch. f. Lit.-Gesch. IX., S. 439, 440.)

In der Stelle (2. Theil, 4. Akt): »Das heiss ich endlich vorgeschritten«, sei endlich = doch, vorgeschritten = tüchtig vorwärtsgekommen zu nehmen.

Faust. Eine Satire von H. E. Jahn. Rostock. C. Meyers Buchhandlung. 15 SS. 16°.

Soll eine Satire auf die »tintenblut'gen, wilden Bücherwürger« sein, die mit Faust »einem halbverhungerten Dichter« und Mephistopheles »einem wohlgenährten Kritiker« auf dem Bloxberg zusammenkommen, ist aber eine ganze tolle Zusammenstellung witzloser Bemerkungen, unter denen selbstverständlich solche gegen die Juden nicht fehlen.



\* Arnold Wellmer: Goethe und seine Festspiele.  
(Magdeburgische Zeitung 1879 Nr. 375, 377, 379, 381, 383.)

Fünf grosse Artikel, oft von ermüdender Weitschweifigkeit und lästigem Breittreten häufig gesagter Dinge (Gedichte Wielands, Einsiedels, Briefexcerpte), beginnend mit der Auführung von Paläophron und Neoterpe (Berlin Sylvester 1878). Dann: Corona Schröter, Darstellungen von Lila, Erwin und Elmire, geflickte Braut, Jahrmarktsfest von Plundersweilern, Iphigenie, Verhöhnung von Woldemar (Wellmer schreibt beständig: Waldemar) und Alceste; Seckendorfs Kallisto; die Vögel; das Neueste von Plundersweilern; Maskenzug 1781 und Berliner Prolog 1817. Im Einzelnen vielfache Unrichtigkeiten und Auslassungen, die nicht alle erwähnt werden können.

Anton Bettelheim: Beaumarchais über Goethe's Clavigo.  
(Die Gegenwart. Band XVII., Nr. 25, S. 396—398.)

Theilt eine Ansicht Loménie's (Beaumarchais et son temps II., 343), Beaumarchais habe sich um ausländische Stimmen über sein Wirken wenig bekümmert, berichtend, einen Brief Beaumarchais an Marsollier (29 germinal, an VII.) mit, der noch vor Goethe das Fragment eines spanischen Reisetagebuchs dramatisirt hatte, in welchem er u. A. von der Aufführung des Goethe'schen Clavigos in Augsburg, der er selbst beigewohnt habe, erzählt und fortfährt: »Mais l'Allemand avait gâté l'anecdote de mon mémoire en la surchargeant d'un combat et d'un enterrement, additions qui montraient plus de vide de tête que de talent.

Goethe's Iphigenie auf Tauris. Ein Schauspiel. Für die Zwecke der Schule erläutert und methodisch bearbeitet von Dr. H. Vockeradt. Paderborn. Ferd. Schöningh. VI und 185 SS.

S. 1—132 Abruck des Textes mit sprachlichen, sachlichen, historischen Anmerkungen. Von S. 132 Methodischer Anhang. I. Fragen zur Vermittlung des Verständnisses der Auftritte und Aufzüge. Durchnahme jedes einzelnen Auftritts in Fragen nach 1. Inhalt, 2. Gliederung, 3. Charakteristik, 4. Kunst der Composition, 5. Sprachlicher Darstellung. Am Schlusse eines jeden Aufzugs allgemeine Fragen über denselben und Zusammenstellung der aus ihm zu entnehmenden Themata für Aufsätze und Vorträge; zuletzt allgemeine Fragen über

das ganze Thema und nochmals Themata und zwar 41. Darauf (34) Sentenzen des Dramas als Aufsatzthemata und zum Auswendiglernen. II. Die Quelle des in der Iphigenie bearbeiteten Stoffes und die Benutzung derselben. III. Die Geschichte der Goethe'schen Iphigenie. — Das Werkchen bildet einen Theil (den 4.) von Schöningsh's Ausgaben deutscher Classiker mit Commentar; in dieser war schon früher ein Werk Goethe's erschienen, nämlich Hermann und Dorothea von Funke.

Paul Stapfer. L'Iphigenie en Tauride de Goethe.

(Revue politique et littéraire de la France et de l'étranger. 10 année. 2 série. Nr. 7. 14 aout. S. 145—151.)

Betont das griechische Moment in Goethe's Iphigenie, im Gegensatz zu den ähnlichen Stücken französischer Dichter; selbständig sei bei Goethe der Ausgang des Stücks und der Character der Heldin. Die moralische Grösse der Iphigenie bestehe in »abnégation«. Prosaische Uebersetzung einzelner Stellen aus den letzten Reden der Iphigenie und des Orestes.

Zur fünfzigjährigen Wiederkehr des Tages welcher einst Karl August Hase der Universität Jena zuführte zum 15. Juli 1880 widmet innige Glück- und Segenswünsche der freundschaftlich Zugethane. (Friedr. Zarncke.) Leipzig, Druck von W. Drugulin. 14 SS. kl. fol. Abgezogen in 50 bezifferten Exemplaren.

Ueber Elpenor. Das Stück, zu dem ersten Ausgang der Herzogin Luise, nach der Geburt des Erbprinzen (1783) bestimmt, sei mit Anlehnung an eine von Hyginus erzählte, von Euripides in einem fragmentarisch erhaltenen Drama bearbeitete Geschichte gedichtet. Elpenor sei der Sohn Antiopens; Plan der Fortsetzung sei etwa der gewesen, dass Lykos den bei den Hirten verborgenen Knaben für den Sohn der Antiope haltend, denselben getödtet, zu spät bemerkt habe, dass er sein eigenes Kind umgebracht und aus Schmerz und Reue sich selbst den Tod gegeben habe.

W. v. Biedermann: Goethe's Caesar.

(Wissensch. Beil. der Leipz. Zeitg., Nr. 30, 11. April 1880, S. 176—178.)

Nachrichten über eine Bearbeitung dieses Stoffes 1770—1778, Anregung dazu durch Shakespeare, hohe Meinung von Caesar;

Zusammenstellung der wenigen bei Schöll mitgetheilten Stellen des Fragments; der Plan wird fallen gelassen, weil der Gedanke an »Egmont« u. a. auftaucht.

Götz v. Berlichingen in: Das deutsche Ritterdrama des 18. Jahrhunderts. Studien über Joseph August von Törring, seine Vorgänger und Nachfolger von Otto Brahm. Strassburg. Karl J. Trübner. X u. 235 SS. 8°.

(Quellen u. Forschungen, Heft 40.)

Bespricht im vierten Abschnitt (S. 69—103): Die ersten Wirkungen des Götz und geht dabei besonders auf Klingers Otto, Maiers Sturm von Boxberg, Hahns Robert von Hohen-ecken ein. Auch sonst: S. 142 Götz v. Berlichingen als Vorbild für L. Tiecks Karl v. Berneck, S. 143 fg.: Anklänge an Götz v. Berlichingen in Schiller'schen Dramen. In der 2. Beilage: Stilistische Beobachtungen (S. 204 ff.) finden sich zahlreiche Bemerkungen über den Stil in Götz v. Berlichingen und anderen Goethe'schen Werken.

Jacob Minor: Goethe's Apotheose des Künstlers.

(Neue freie Presse, 12. Okt. 1880.)

Vergleich zwischen »Des Künstlers Apotheose« veröffentlicht 1789 und der ältern Fassung desselben Dramas »Des Künstlers Vergötterung« vgl. Goethe-Jahrb. I., S. 393. In der Vergötterung »ein von der Empfindung volles Herz macht den Künstler«; in der Apotheose »der angehende Künstler, dem gerathen und geholfen werden soll, bleibt über all dem Rathen und Helfen dumm«; in der Vergötterung sollte wohl »der verstorbene Künstler an der Hand der Muse erscheinen und durch die vergötternde Hingebung des Jüngers und Meisters, überhaupt der Nachwelt gefeiert werden«; in der Apotheose ist an Stelle der Verklärung die Ironie getreten.

### 3. GEDICHTE.

R. M. Werner: Zum Leipziger Liederbuche Goethe's.

(Archiv für Literaturgeschichte X., S. 75—82).

Weist nach, dass das Lied: »Einst ging ich meinem Mädchen nach« nicht nach dem Vorbild von Weisse's Gedicht: Die »Vorsicht«, sondern nach dem zweier anderen desselben

Verf. »Der Kuss« und »der Wald« entstanden, und dass dasselbe Motiv von früheren und späteren deutschen Dichtern mehrfach behandelt worden sei.

Robert Hein: Nachträge zu Hoffmann v. Fallersleben: Unsere volksthümlichen Lieder. 3. Aufl. 1859.

(Archiv für Literaturgesch IX., 225—250.)

S. 232 fg. Das Gedicht »Das Veilchen« 1773 gedichtet, nicht 1775; S. 235 fg. Bemerkungen über die Gedichte: Ergo bibamus, Rattenfänger, Vanitas vanitatum vanitas, Gewohnt, gethan; Marmottenlied aus dem »Jahrmarktsfest«; Bundeslied; Offene Tafel; nur Zusammenstellung der bekannten Literatur.

C. E. Putsche: Eine Inschrift Goethe's aus dem Forstrevier Waldeck bei Bürgel.

(Weimarische Zeitung 20. Juli.)

Vermuthet, dass die Inschrift, welche Goethe am angegebenen Ort, während seines dortigen Aufenthalts mit Kalb, Einsiedel und Bertuch auf eine Forsttafel geschrieben haben soll, nicht wie bisher citirt: »Nur Luft und Licht und Freundesliebe! Ermüde nicht, wenn dies noch bliebe! | oder: Ermüde nicht, wenn dies dir bliebe«, sondern: »Nur Luft und Licht und Freundeslieb' | Ermüde nicht, wem dies noch blieb« gelautet habe.

Ludolf Parisius: Zur Vorgeschichte von Goethe's Hermann und Dorothea.

(Didaskalia, Frankfurt a. M. 15., 17., 18. Februar.)

Anknüpfend an eine Aeusserung des Abgeordneten Freytag in der bayrischen Kammer (13. Januar), die Stellung der These: »Vorgeschichte des Gedichtes Hermann und Dorothea von Goethe« als Seminaristen-Arbeit, sei ein Zeichen der überspannten Lehrer-Bildung, eine Aeusserung, welche eine kleine Debatte hervorrief, gibt Parisius Auszüge aus der bekannten Quelle Goethe's: »Ausführliche Historie derer Emigranten« Leipzig 1732 mit einigen literarhistorischen Bemerkungen und Verweisen.

»Glück und Frieden!« Goethe's Hermann und Dorothea ethisch ausgelegt von Karl Weiss, Direktor der Frauen-Industrie- und Bildungs-Schulen von Erfurt, Strassburg im Elsass,

Magdeburg, Halle a. d. S., Chemnitz i. S. und Halberstadt. Berlin. F. Oehmigke's Verlag (R. Appelius).

Sehr wortreiche, oratorisch gehaltene Auslegung der Gedanken und Charakterisirung der einzelnen Personen des Gedichts nach folgenden Abschnitten: Welt und Zeit; Alltag und Masse; Ideal und Leben; Die Religion und ihr Diener; Zeit und Ewigkeit. Ob wirklich derartige phrasenhafte oft vulgäre Ausführungen den vom Verfasser angestrebten Zweck erreichen, dass »Lehrer der Literatur ein Vorbild darin finden mögen, wie man unsere Classiker in das Herz des Volkes pflanzen soll«? Ich zweifle daran.

Zu Goethe's römischen Elegieen. Von F. (Aus der Schweiz). (Augsburger Allg. Zeitung Nr. 58, Beil., 27. Februar.)

Elegie 15: »Wie es Dein Priester Horaz«, spielt an auf Horaz, Carmen saeculare V. 9, nicht auf Properz, wie Göttling wollte. Elegie 5: »Amor schüret die Lamp' indess und denket der Zeiten, | Da er nämlichen Dienst seinen Triumvirn gethan«, müsse auf die politischen Triumvirn, nicht etwa auf die drei grossen römischen Lyriker gedeutet werden.

Die olympische Gesellschaft zu Köln. Ein Beitrag zur Kölner Literatur-Geschichte der Neuzeit. Von Hubert Ennen. Würzburg. Stuber. 30 SS. 8°.

S. 26—28: Zwei Briefe des Stadt-Sekretärs Fuchs aus Cleve (23. Juni und 22. Dezember 1811) über das Denkmal der opferfreudigen und unglücklichen Johanna Sebus. In einem kommt die Stelle vor: »Auf Betrieb des Hrn. von Keverberg hatte Goethe ein Gedicht über die ganze Begebenheit verfertigt, welches von Zelter in Musik gesetzt, hier in Cleve mehrmals aufgeführt worden«. (Die Composition schickt Zelter 17. Februar 1810, Zelter I., 386 ff., nachdem schon vorher von dem Gedicht mannigfach die Rede gewesen; von der ersten Aufführung berichtet Goethe am 18. November 1810 daselbst S. 418. Vgl. auch Annalen. Hempel, Abschn. 757).

Das Tagebuch. Noch nicht gedrucktes Gedicht von Goethe. Berlin. Th. Lemke, Ritterstr. 27. 8 SS. in 8°. Erste bis vierte Auflage.

Längst gedruckt vgl. Jahrb. I., S. 437 fg. Die Lorbeeren der Carlsbader und Wiener Collegen haben den Berliner Buchhändler nicht ruhen lassen.

## 4. PROSASCHRIFTEN.

Werther: (Grenzboten 1880, II., S. 350 fg.: Besprechung des Goethe-Jahrb. I.).

Im Briefe vom 4. Mai: »Ich habe meine Tante gesprochen und bei Weitem das böse Weib nicht gefunden, das man bei uns aus ihr macht« ist Goethe's Tante, die Frau Geheimrätthin Lange gemeint.

Werther: Briefe von Herzog Karl August und Herzogin Amalia von Sachsen-Weimar an Prof. J. C. Majer.

(Aus dem Würtemb. Vierteljahrsheft für Landesgesch. in: Weimarische Zeitung, Sonntagsbeilage 4. Juli.)

J. C. Majer 1741—1811, hielt 1772—1774 dem Prinzen Carl August Vorlesungen über deutsche Reichsgeschichte und Staatsrecht und blieb auch weiter in gutem Einvernehmen mit ihm. Carl August schreibt 6. Nov. 1774: »Sehr erfreut es mich, dass Malchen, ihre Parcen und ihr Staatsrecht, ihnen noch so viel Lebens-Geister übrig gelassen dass Sie noch mit mir die Schönheiten der Leiden und die edle Tugend der Geliebten des Unglücklichen Werthers fühlen können. || Oh! welch ein Glück eine Lotte zu lieben, welche die Ermunterung, die Begeisterung zu allen Geschäften giebt«. Ein anderer Brief vom 7. März 1782 und ein Brief der Herzogin Amalia vom 4. Nov. 1798 enthält wenige rein persönliche Mittheilungen.

H. M. Richter: Der junge Werther in Wien und Wien in der Werther-Epoche. Antiquarische Studien.

Deutsche Revue, 4. Jahrg. Heft 8, 9. S. 164—181, 290—308.)

Literarische Bewegung Wiens vor Werther; Begeisterung für Lessing; geistige Annäherung Oesterreichs an Deutschland; Buchhandel und Leselust; Betheiligung an Sturm und Drang; Lavater; Beurtheilung von Jacobi's Woldemar: »Man sieht, dass er den Herrn Göthe nachpoetisiren will«; Theilnahme am Rührenden, so dass z. B. eine Zeitschrift (1776) opponirt: »Es ist leichter die Menschen zu verzärteln, als ihnen überlegende Vernunft, Stärke des Geistes, Standhaftigkeit und Grösse einzufössen. Darum ist es nicht gut, wenn der Geschmack am Rührenden so die Oberhand gewinnt, dass er beinahe ein ausschliessendes Recht bekommt«. Nachahmungen des Werther: Sigwart; Werther-Fieber, Drama 1785;

Bretschneiders Parodie; Ratschky's Verse. Bekanntsein Goethe's in Wien: Beurtheilungen und Aufführungen seiner Dramen. Der Werther nicht erst durch ein Feuerwerk den Wienern bekannt geworden; dieses 22. Juni 1781 abgebrannt u. d. T.: Werthers Zusammenkunft mit Lottchen im Elysium hat mit der Goethe'schen Erzählung nichts zu thun. Die Sage durch Andeutungen Nicolai's entstanden.

Wilhelm Herbst: Wetzlar und die Wertherperiode.

(»Daheim« XVI., Nr. 28, 29, S. 448—451, 458—461).

Darstellung von Goethe's Stimmung und Erlebnissen in jener Zeit: Lotte, Maxe Brentano (von der letztern entlehnt die schwarzen Augen der Lotte Werthers); den Motiven der Dichtung: Liebe und Ehre; Schilderung von Goethe's damaliger Dichtarbeit: Scherers Annahme eines Prosa-Faust im Jahre 1772 etc. sei unbeweisbar »um so fester aber steht die Annahme, dass die Faustidee überhaupt bereits vor und in die stillbewegte Zeit jenes Wetzlarer Sommers fällt«. Andeutung der Wirkung Werthers. Feier für Jerusalem 1776.

R. M. Werner: Goethe als Märchenerzähler.

(Neue fr. Presse. Wien 9. Juni.)

Besprechung und Verurtheilung des Meyer v. Waldeck'schen Buches (vgl. Jahrb. I., S. 439). Einzelne Scenen des »Neuen Paris« erinnerten an das 3. Gesicht des Philander v. Sittewald.

H. Düntzer: Goethe's Märchen; Der neue Paris und die neue Melusine.

(Westermann's Monatshefte N. F. XLVII., Nr. 281, S. 634 bis 641.)

Der neue Paris, dictirt 3. Juli 1811 (»nach einer noch nicht benutzten Angabe in Goethe's Tagebuch.«) Besprechung beider Märchen, mit Berücksichtigung und theilweiser Widerlegung der Schriften von Meyer v. Waldeck (Goethe-Jahrb. I., S. 439) und Bielschowki (daselbst S. 443 fg.).

H. Düntzer: Goethe und Tristram Schandy.

(Archiv für Literaturgesch. IX., S. 438—439.)

Die Stelle, Briefe an die Fahlmer (S. 92 fg.): »Verworrenheiten des Diego und Juliens« u. s. w. aus T. S. c. 87; Tagebuch 4. April 1777 *θεοδιδαντος* zu lesen aus das. c. 19.

H. Brunn: Laokoon. Zum Andenken an Karl Bernhard Stark.  
(Archäologische Zeitung XXXVII., 1879, S. 167—170.)

Geht von Goethe's Bemerkungen (Dichtung und Wahrheit, 11. Buch, Ende) aus; »auch in dem vorliegenden Falle erweisen sich die Erörterungen Goethe's erst recht fruchtbar, indem sie dem äusseren Zeugnisse die tiefere, innerliche Begründung hinzufügen«.

H. Pröhle: Geflügelte Worte. II Weltliche Citate, mit besonderer Rücksicht auf Goethe's Büchertitel »Dichtung und Wahrheit«.

(Vossische Zeitung, 5. September, Sonntagsbeilage Nr. 36.)

Der Titel stamme aus einem Aufsätze J. G. Jacobi's in der »Iris« 1774 »Dichtkunst. Von der poetischen Wahrheit«.

## II. BIOGRAPHISCHES.

### A. ALLGEMEINES.

Goethe. Vorlesungen gehalten an der Kgl. Universität zu Berlin von Herman Grimm. Zweite durchgesehene Auflage. Berlin, Wilhelm Hertz, 1880. VIII und 524 SS.

Neu sind die Beilagen S. 489: Wichtigste Ausgaben; S. 490—492: Goethe's Briefe, Sprüche, Verhältnisse zu Personen und Orten; S. 492—495: Erläuterungsschriften (alphabetisch nach dem Namen der Autoren); S. 496—503: Zeit-  
tafel, beginnend: 1474—1533 Ariost, schliessend: 1880 Ent-  
hüllung des Goethe-Denkmal's in Berlin, ausführlich ist die  
Zeit von 1759—1832 behandelt; S. 504—524: Register, über  
Goethe speciell: S. 509—513: Leben; Italien; Familie; Briefe;  
Aeusserungen; Eigenschaften; Styl, Sprache, Metrik; Allge-  
meines; Werke. — Der Text des Buches ist im Ganzen  
unverändert der der ersten Auflage (2 Bände, Berlin 1877).

\*Studies in German Literature by Bayard Taylor. With an  
introduction by George H. Boker. New-York. G. P.  
Putnam's Sons 1879. IX u. 418 SS.

S. 304—337: Goethe; S. 337—388: Goethe's Faust.  
Der erste Artikel eine biographische Skizze mit Würdigung



der Hauptwerke, Vergleichung mit Shakespeare; der zweite eine Geschichte der Faust-Legende und des Goethe'schen Faust, Darlegung des Inhalts mit Uebersetzung vieler einzelner Stellen beider Theile. (Gegüberstellung von Original und Uebersetzung.) Von den anderen Aufsätzen des Taylor'schen Bandes sind 6 der deutschen Literatur bis zum 17. Jahrh. einschl., die 4 übrigen: Lessing; Klopstock, Wieland, Herder; Schiller; Jean Paul gewidmet.

J. Barbey d'Aureville: Goethe et Diderot. Iconoclaste. Paris. E. Dentu. XXIII u. 290 SS.

Jämmerliches Machwerk! Ein kindischer, ohne jede Spur von Urtheil und Kenntniss unternommener Versuch, Goethe zu vernichten. In 8 Capiteln S. 1—119 wird: Theater, Poesie, Philosophie, Roman, Kunst und Reisen, Wissenschaft behandelt. In dem Schlusswort meint der Verf.: man sehe in Goethe nur: mesquinerie égoïsme, bourgeoisisme, und bemerkt: On ne le lit guère déjà, bientôt, on ne lira plus! In der Biographie Diderots S. 119—265 ist von Urtheilen Goethe's über Diderot, von seiner Uebersetzung des Neffen Rameau's nicht die Rede, der Schluss (S. 263—265) ist nur eine Wiederholung unflätiger Schimpfereien. Einen ähnlichen Charakter trägt die Schlussabhandlung (S. 267—288), eine Besprechung der französischen Uebersetzung der Gespräche zwischen Goethe und Eckermann, in welcher einige Urtheile Goethe's über französische Literatur hervorgehoben und in der Manier des Verf. behandelt werden.

Literaturbilder. Klopstock. Lessing. Wieland. Herder. Die Göttinger. Goethe. Schiller. Von Joseph Lérique. Mit 10 Porträts. Düsseldorf. L. Schwann'sche Verlags-handlung. 1881. VIII und 382 SS.

Die Bilder sind gezeichnet auf »Grundlage christlicher Weltanschauung«. Goethe S. 213—309. Porträts: Goethe nach dem Porträt von May aus dem Jahre 1779, Goethe nach der Rauch'schen Büste. Behandelt 1. Goethe's Leben und Schriften 2. Goethe's Literarische Bedeutung. Die Darstellung ganz sorgsam, wenn auch mit mancherlei Fabeln gemischt (sehr heftig gegen Christiane); die Beurtheilung der lyrischen, epischen, dramatischen Arbeiten meist würdig. An die Besprechung schliesst sich die Mittheilung längerer Stellen aus Götz, Iphigenie, Tasso, Faust.

## B. BIOGRAPHISCHE EINZELHEITEN.

Zur Geschichte der Familie Goethe.

(Frankfurter Nachrichten. Beilage zum Intelligenzblatt  
14. 18. 19. Juni, S. 1618 fg., 1653 fg., 1663 fg.)

Der ungenannte Verfasser weist aus den Beedebüchern Frankfurts nach, dass Goethe's Grossvater, der Schneidermeister Friedr. Georg Goethe 1687 mit einem Vermögen von 300 fl. verzeichnet ist, Ende 1704 dagegen von einem Vermögen von 15000 fl. besteuert wurde, dass also das Vermögen nicht erst durch die Verheirathung mit der Wittve Schelhorn entstanden ist. Notizen über die Kinder, das Testament vom 17. Okt. 1729, aus dem hervorgeht, dass Joh. Caspar eine Summe von etwa 15000 fl. aus dem väterlichen Vermögen erhalten haben muss; zuletzt ein »Stammbaum der Familie Goethe in Frankfurt; neu revidirt nach den Kirchenbüchern«.

W. Stricker: Zu Goethe's Leben und Werken.

(Im neuen Reich, Nr. 14, S. 549—553.)

1. Goethe als Schlittschuhläufer auf den Rödelheimer Wiesen (22. od. 23. Jan. 1774). 2. Goethe's zweimaliger Besuch in seiner Vaterstadt vor und nach der zweiten Schweizerreise 1779 und 1780: 1.: 19—23. Sept.; 2.: Ende Dezember und Anfang Januar. 3. Goethe's Frankfurter und Thüringer Idiotismen. Aufzählung einer Reihe von Formen und Zetteln. 4. Ein Billet Goethe's.

W. Scherer: Gretchen.

(Z. f. d. A. N. F. Bd. XII. S. 231—235.)

Goethe's Liebesverhältniss zu Gretchen beruhe nicht auf eigener Erfindung, vielmehr sei Gretchen mit der W. zu identificiren, von der Goethe 1. Okt. 1766 an Moors schreibt, dies W. = Wagner (Kriegk, Senckenberg 326), das Lustspiel »Die Mitschuldigen« sei ein Niederschlag dieser Verbindung.

W. Lang: Herder und Goethe in Strassburg.

(Im neuen Reich. Nr. 25, S. 975—986.)

Besprechung in Anknüpfung an Hayms Herderbiographie (S. 979 A. Rücksichtnahme auf Goethe-Jahrb. I., 144 ff.; S. 984 Hinweis auf Satyros-Herder, ohne bestimmte Parteinahme).

- A. Schneegans: Friderike Brion von Sesenheim 1770—1880.  
(Die Gegenwart Nr. 35, S. 135—138.)

Erzählt die Geschichte des Autographs der »Mitschuldigen« (Hirzel'sche Sammlung), das ursprünglich im Besitz der Brion'schen Familie war, und versucht den Nachweis, dass das angebliche Bild Friderikens ein Porträt einer Bürgerfrau aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts sei.

- \* W. v. Biedermann: Goethe zu Frau von La Roche, deren Tochter und Enkelin, sowie zu Schlossers.  
(Wissensch. Beil. der Leipziger Zeitung, 6. März 1879, Nr. 19, S. 113—115.)

Enthält eine Besprechung der im Goethe-Jahrb. I. excerptirten v. Loeper'schen Briefpublikation; theilt eine (bisher ungedruckte) Stelle aus Goethe's Tagebuch, 3. bis 10. Sept. 1826 mit, aus welcher hervorgeht, dass damals eine Wiederannäherung mit Bettina v. Arnim stattgefunden hat.

- Wilhelm Fielitz: Goethe und Sophie La Roche.  
(Archiv für Literaturgesch. X., S. 83—96.)

Andere Datirung einiger der von Loeper edirten Briefe. Goethe-Jahrb. I., 399, Nr. 1, nicht August 1773, sondern Februar/März 1874; daselbst Nr. 2 nicht Ende August 1773, sondern Februar/März 1775; daselbst Nr. 5 nicht 22. Januar 1774, sondern Sommer (d. h. Juli) desselben Jahres; in dieselbe Zeit daselbst Nr. 6 und S. 400, Nr. 4.

- Paul Stapfer: Goethe et Lessing.  
(Revue politique et littéraire Nr. 31; 31 janv., S. 720—727.)

Unterschiede beider Persönlichkeiten, Lessing combattant, Goethe artiste; ausführlichere Besprechung von Goethe's dramatischem Entwicklungsgang (Uebersetzung eines Theils der Shakespeare-Rede), Parallele zwischen beider Ansichten über Religion und Politik.

- Ed. S(ack): Goethe und Lessing.  
(Frankfurter Zeitung, 26. und 27. Oktober, 2 Artikel.)

Sehr harte Kritik gegen v. Biedermanns Ausführungen im Goethe-Jahrb. I., S. 17—44. Dem Autor werden Auslassungen in den von ihm citirten Stellen, Veränderungen einzelner

Worte vorgeworfen und das Bestreben Schuld gegeben, Lessing gegen Goethe herabzusetzen. — Ich registriere diese Auslassungen, ohne über ihren Werth und Unwerth mich zu äussern. Noch weniger gedenke ich meine persönliche Meinung über Aufsätze des Goethe-Jahrbuchs zu sagen, welche hochachtbare Männer von wohlverdientem literarischem Rufe geschrieben haben und mit ihrem Namen zu vertreten wohl geeignet sind. Nur muss ich zweierlei erklären: 1. dass der Ton, in welchem Hr. E. S. seine Angriffe erhebt, ein in anständiger Gesellschaft durchaus unerhörter ist, ein Ton, der vielleicht einem Dorfschulmeister seinen unerzogenen Schülkindern, aber gewiss nicht einem dilettirenden Feuilletonisten einem verdienten Gelehrten gegenüber zukommt, und 2. dass sowohl ich, als alle diejenigen, die es mit Goethe ernst meinen, aufs Entschiedenste gegen die uns von Hrn. S. gemachte Unterstellung protestiren, als wollten wir »Goethe, den Dichter und den Menschen zu einem Abgott zu erheben suchen, an dem nur Tugend und Genie, aber keine Fehler, Schwächen und Sünden bemerkt werden dürfen« und ferner, »neben Goethe jeden Andern klein, dürftig und mit allerlei Sünden und Gebrechen behaftet erscheinen« lassen. Wir wollen vielmehr, so hoch wir und mit uns alle Gebildete Goethe's Genie und Charakter verehren, unparteiisch urtheilen, Jedem das ihm gebührende Verdienst gerne gewähren und als echte und treue Diener der Wissenschaft vorurtheilslos den Mann und seine Werke betrachten. Nur eins möge uns Hr. S. für jetzt und in alle Zukunft gestatten, dass wir den Kritiker der Frankfurter gelehrten Anzeigen von 1772 in jeder Beziehung höher stellen, als den Kritiker der Frankfurter Zeitung von 1880.

Goethe's Verhältniss zu Klopstock. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doctorwürde bei der philosophischen Facultät der Universität Leipzig, eingereicht von Otto Lyon, Oberlehrer an der Kgl. Realschule 1. Ordnung in Döbeln. Döbeln. Druck von J. W. Thallwitz. 134 SS.

Beeinflussung Goethe's durch Klopstock. Nachweis im Einzelnen, dass die »Höllenfahrt Christi« viele Ausdrücke und Bilder aus dem »Messias« entnommen; der Darmstädter Kreis weist wieder auf Klopstock hin; Goethe's »Elysium« anknüpfend an Klopstock's »Der Zürchersee«. 6 Punkte zusammengestellt, die das »Vortreffliche« Klopstock's enthalten, welches Goethe auf sich wirken liess: Durchbrechen zum vollen Leben, Empfindung etc. Die Einwirkung gehört den Jahren 1770

bis 1775 an; Zerwürfniß 1776; Literarische Angriffe: Epigramme 1795, 1796, Briefstellen aus den folgenden Jahren; gerechte Würdigung, die Goethe dem Todten angedeihen liess.

Julian Schmidt: Goethe's erstes Jahr in Weimar (1775—1777).  
(Preuss. Jahrb., Band XLVI., S. 515—543.)

Nach kurzer Einleitung folgt eine Zusammenstellung von Brief-Auszügen Goethe's, Wielands, Einsiedels, Herders u. A.; Schilderung der Frau v. Stein, Lenz, Klopstock und Goethe; Corona Schröter; Jacobi's Allwill.

Bayard Taylor: Weimar im Juni (Deutsch von Marie Hansen-Taylor.)

(Deutsche Revue, IV. Jahrg., 10. Heft, S. 56—66.)

Bringt u. A. Mittheilungen aus Gesprächen der Alwine Frommann über Goethe und seinen Kreis, mit mancherlei Reminiscenzen und Anekdoten aus der Weimarischen Glanzzeit.

Goethe und Berlin. Festschrift zur Enthüllung des Berliner Goethe-Denkmal's von Otto Brahm. Berlin. Weidmann.  
36 SS. 8°.

Goethe in Berlin (1778), bewundert Friedrich d. Gr., wird von Prinz Louis Ferdinand angestaunt, von Friedrich Wilhelm III. und den übrigen Mitgliedern des königlichen Hauses geehrt. Die Bewunderung in Berlin seit 1790 von grossen Kreisen ausgehend, dem Rahel'schen, etwas abseits Zelter. Der Goethecultus; drei Epochen: Rahel, ältere Romaniker (Tieck, Schlegel), jüngere (Bettina); als Vorläufer Moritz. Die 3 Epochen eingehender geschildert, Zelter als Vermittler zwischen Goethe und Berlin, des Erstern ungünstiges Urtheil allmählich umgestaltend.

K. N.-St. (Karl Neumann-Strela): Goethe und Schiller in Berlin.  
(Voss. Zeitg., Freitag 10. September 2. Beil.)

Wiederholung allbekannter Thatsachen über Goethe's Besuch 15. Mai ff. 1778. —

Carl August in Frankfurt a. M. und die glücklichsten Tage im Leben der Eltern Goethe's 18. bis 23. Herbstmonates 1779. Bericht über eine Feier in Goethe's Vaterhause, veranstaltet vom Freien Deutschen Hoch-

stifte für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung daselbst am 19. Herbstmonates 1879. Sonderabdruck aus den Berichten des Freien Deutschen Hochstifts 1878/79. Mit vier Bildnissen — einem der Herzogin Anna Amalia, einem des Prinzen Constantin und zweien des Herzogs und Grossherzogs Carl August — in Lichtdruck. Frankfurt a. M. Freies Deutsches Hochstift. In Besorgung bei F. A. Brockhaus in Leipzig. 4 unpagg. Bll., 4 Bilder, 36 SS. in 8°.

Der Inhalt ist in dem langathmigen Titel angegeben; vgl. übrigens oben S. 467, 495 fg., der Brief der Frau Rath (S. 24 bis 27) oben S. 310—312, die unpagg. Blätter enthalten Vorwort, kleine Gedichte und Widmung an den Grossherzog Carl Alexander. Die Originale (Hr. Volger schreibt Vorbilder) von 1, 3 und 4 (Anna Amalia; Carl August als Jüngling und als Greis) befinden sich im Grossherzoglichen Schloss zu Weimar; nur Nr. 4 ist mit einem Künstlernamen: Bruni bezeichnet; das Original des Bildes des 11jährigen Prinzen Constantin (S. 35 irrthümlich gleichfalls als Bild des jugendlichen Carl August bezeichnet) gemalt von Zieseniss ist Eigenthum der Kestner'schen Familie in Hannover. Auf der Rückseite des Umschlags eine Abbildung von Goethe's Vaterhaus in Frankfurt mit mancherlei Verzierungen.

(Lothholz): Italien und Goethe.

(Blätter für Handel, Gewerbe und sociales Leben, Beibl. zur Magdeb. Zeitg. Nr. 31, 32, S. 242—244, 249, 250.)

Goethe's Kunstbildung in Frankfurt, Leipzig, Düsseldorf; Verhältniss zur Natur, Eindruck und Wirkungen der italienischen Reise.

Julian Schmidt: Aus der Blüthezeit der deutschen Dichtung. Die Vollendung des Tasso. Goethe und Schiller 1788—89. (Preuss. Jahrbücher Bd. 46 H. 2, S. 174—213.)

Stimmung in und über Italien, Studien für Tasso, gemischt mit persönlichen Beziehungen: Lenz, Frau von Stein. Schillers Eintritt in Weimar; Beziehungen zu Frau v. Kalb und Charlotte v. Lengefeld, Verhältniss zu Goethe und Moritz; Gedicht »die Künstler«; Vollendung des Tasso, Würdigung desselben. Herder in Italien; Schillers Verhältnisse zu den Frauen, Goethe's zu Christiane. Schillers Verlobung. (Das Ganze im Wesentlichen eine Aneinanderreihung von Briefstellen der Betheiligten.)

- \* Alfred Moschkau: Goethe und Karl August auf dem Oybin bei Zittau vom 28. bis 29. Sept. 1790. Eine Erinnerung für Verehrer Goethe's und Karl Augusts und für Besucher des Oybin. Mit einem Kupferstiche, das alte Gesellschaftshaus auf dem Oybin darstellend; nebst mehreren ungedruckten Handschriften Goethe's. Leipzig. Louis Senf. 1879. VIII und 30 SS.

Berichtet über Goethe's Besuch an genanntem Orte von Schlesien aus, über den dortigen komischen Schulmeister Johann Hübel und Goethe's an ihm geübten Scherz (ein Brief an denselben, nur durch die Tradition bezeugt, ist bisher nicht aufgefunden). S. 2, 3 Notizen aus dem (in Hirzels Sammlung befindlichen) Reisetagebuch Goethe's in Schlesien, S. 29 fg. Neudruck des Briefes an Döbereiner 28. März 1814; S. 30: ein kurzes Billet an den Herzog (Theaterangelegenheit) 27. März 1807.

- Robert Boxberger: Die Veruntreuung des Manuscriptes von Wallensteins Lager.

(Archiv f. Literaturgesch. IX. S. 339—353.)

Wiederholt die »Weimarer Sonntagsblatt« 1856, »Grenzboten« 1857 mitgetheilten Briefe Goethe's an Kirms, 15. Oktober 1798, 4. März, 26. März, 2. April 1799, die Verordnungen vom 11., 16. März 1799, welche den »Theaterwöchtern« das Verleihen von Handschriften untersagen, Böttigers Besprechung der Piccolomini und einen ungedruckten Brief der Friderike Brun an Böttiger (19. März 1799), welchen sich Letzterer schreiben liess, um die Veruntreuung zu bemänteln. Sicher hat Böttiger sich die Abschrift durch seine Schüler machen lassen.

- Bei Goethe. (Otto Glagau, Der Culturkämpfer, Sept.-Heft.)

Bericht Wilh. Zahns über seinen Besuch bei Goethe, 7. Sept. 1827 ff., dem Herausgeber mündlich mitgetheilt im Frühjahr 1877, über die Mittagsgesellschaft: Meyer, Eckermann, Riemer, den später eintretenden Grossherzog und Goethe's Urtheile über Zahns Zeichnungen nach Pompejanischen Gemälden. (Vgl. Didaskalia, 26. Sept., Nr. 269.)

- R. S . . r (Robert Springer?). Wie Goethe wohnte.  
(Deutsche Lesehalle. Sonntagsbeil. zum Berliner Tageblatt. Nr. 25, 20. Juni, S. 196 fg.)

Beschreibung des Goethehauses in Weimar mit manchen falschen Angaben: die Uhrgeschichte vgl. oben S. 331, wird dem Herzog von Coburg statt dem von Mecklenburg zugeschrieben, in eine unrichtige Zeit verlegt und feuilletonistisch ausgeschmückt.

Goethe's Stellung zur deutschen Nation von Arnold Schäfer, Prof. in Bonn. (Frommel u. Pfaff, Sammlung von Vorträgen III., 3.) Heidelberg. Carl Winters Universitätsbuchhandlung. 24 SS. in 8°.

Gehört zu den oben S. 452 erwähnten Vorträgen. Schilderung der Zeit und des Ortes, in denen Goethe aufwuchs; geringe Befriedigung in der Gegenwart, Verehrung der früheren Zeit, besonders deren Kunst. Götz v. Berlichingen. Politische Thätigkeit in Weimar, Betheiligung an den deutschen Ereignissen: Fürstenbund; Krieg gegen Frankreich; Theilnahmlosigkeit während der Befreiungskriege. »Goethe's Stellung zur deutschen Nation nach seinen letzten Lebensjahren bemessen zu wollen, würde ungerecht sein«.

Goethe's deutsche Gesinnung. Ein Beitrag zur Geschichte seiner Entwicklung. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde an der Universität Leipzig, eingereicht von Friedrich Gotthard Winter aus Schwarzenberg. Leipzig. Rossberg'sche Buchdruckerei. 91 SS.

Nur 1. Theil: Von Goethe's Jugend bis Ende der Freiheitskriege. Quellen: Goethe's Werke und Handschriften der Hirzel'schen Bibliothek. Hinweis auf Goethe's Bewunderung für Friedrich d. Gr., deutsches Volkslied, Gothik, Götz; über Bardenpoesie; Thätigkeit in Weimar; Fernhalten von Politik; Stimmung in den Freiheitskriegen: Epimenides.

Jürgen Bona Meyer: Goethe's Naturliebe.

(Deutsche Revue, IV. Jahrg., Heft 11., S. 166—178.)

Naturbetrachtung der Dichter des 18. Jahrhunderts: Haller, Klopstock; im Gegensatz dazu: Goethe; Frankfurt, Wetzlar, besonders Schweiz (grosse Auszüge aus den Reisebriefen), Einwirkung Rousseau's; Weimar (Gartenhäuschen); Ilmenau »Goethe ist der Dichter, der nicht mehr die Natur nur sucht, er ist der Dichter, der sie hat und der selbst Natur ist«.



Johann Wolfgang v. Goethe als Freimaurer. Festschrift zum 23. Juni 1880, dem hundertjährigen Freimaurerjubiläum Goethe's von J. Pietsch. Leipzig. Bruno Zechel. 63 SS.

Nennt S. 5 eine Anzahl wenig bekannte freimaurerische Schriften über Goethe, Aufnahme in den Bund, Meister (Briefe an Fritsch), Auflösung der Loge Amalia und Wiedereröffnung derselben (1808), S. 20fg.: Mitgliederliste, 1809: Ablehnung der Würde des Meisters vom Stuhl, 1830: Feier des fünfzigjährigen Jubiläums (S. 29 fg.: Ehrendiplom). — Freimaurerische Gedichte und Werke: Loge; Geheimnisse; auch in anderen Gedichten sei Maurerisches enthalten (doch hat der Verfasser sehr Unrecht, alle Verse in den »Zahmen Xenien«, in denen das Wort »Orden« vorkommt, hierher zu rechnen); der »Divan« sei das »freimaurerische Glaubensbekenntniss« Goethe's; Grosskophta, Wilhelm Meister, Faust, Zauberflöte, zweiter Theil. Nicht blos als Dichter, sondern auch als Privat- und Staatsmann habe Goethe sich als durchdrungen von freimaurerischen Ideen gezeigt. — Die literarisch-kritischen Bemerkungen des Verfassers sind dürftig und unreif.

Jakob Auerbach: Rede über Goethe als Freimaurer.

(Bauhütte, Nr. 35, S. 277—279. Auch in sehr wenigen Abzügen gedruckt, 8 SS. in 8°.)

Sehr schöne Würdigung von Goethe's inneren Beziehungen zur Maurerei; spricht sich (ohne Namen zu nennen) gegen die Uebertreibungen Pietschs und Anderer aus, welche der Freimaurerei eine tiefere Einwirkung auf Goethe zuschreiben und auch in vielen seiner Gedichte, die auf die Loge gar keinen Bezug haben, maurerische Andeutungen zu finden meinen.

Freimaurerische Vorträge, Ansprachen, Gedichte und Tafelreden. I. Aus dem Nachlasse von Br. Heribert Rau. II. Zur Säkularfeier der Aufnahme Goethe's in die Loge Amalia zu Weimar am 23. Juni 1780. Festvortrag und Festlieder von Br. Putschke, Mstr. v. St. und Br. Unrein, Secr. der Loge Amalia. III. Tafelreden, Ansprachen, Lieder und Gedichte. Frankfurt a. M. W. Rommel. VIII u. 240 SS.

Enthält S. 141—160 u. d. T.: »Zweite Abtheilung: Goethe's Maurerberuf und dessen Beglaubigung schon durch sein Auf-

nahmegesuch«, die von dem auf dem Haupttitel Genannten herrührenden Lieder und den Vortrag bei der Säkularfeier. In der Rede sind u. A. Briefe von und an *Fritsch* über Goethe's Aufnahme in den Freimaurerbund und in das Ministerconseil zum erneuten Abdruck gebracht.

Aurea catena Homeri. Von Hermann Kopp. Braunschweig. Friedr. Vieweg u. Sohn. XII u. 50 SS.

Bespricht Goethe's Betheiligung an hermetischer Chemie, die Nachwirkung der dabei in seiner Jugend empfangenen Eindrücke in späterer Zeit, namentlich das Buch, von welchem Goethe bekannt hat, dass es ihm damals besonders gefallen; Aurea catena Homeri (S. 5 fg. Anm. über encheiresis naturae vgl. Goethe-Jahrb. I., S. 435). Ausgaben des Buches, Skizzirung des Inhalts; Versuch, den Oesterreicher Ant. Jos. Kirchweger als Verfasser, das erste Decennium des 18. Jahrh. als Abfassungszeit zu erweisen.

R. Steck: Goethe's religiöser Entwicklungsgang. (Abgedruckt aus der Protestantischen Kirchenzeitung 1880, Nr. 22 u. 23.) Berlin. G. Reimer. 38 SS.

Unterscheidet vier Perioden: 1. Jugendzeit. Erste Eindrücke. Religionsunterricht. Bibelkenntniss. 2. Die Jahre der fortschreitenden Entwicklung. Fräulein von Klettenberg. Lavater. 3. Die Mannesjahre. Italienische Reise. Abkehr vom Christenthum. 4. Das Alter. Rückkehr zum Christenthum und betrachtet in zwei Schlussabschnitten. 5. Verhältniss zur Kirche. Unsterblichkeitsglaube. 6. Die Hauptwerke. Fasst als Resultat zusammen: »Wenn jenes enge ängstliche Wesen, das von der Welt scheu sich abwendet, das der Wunder nicht entbehren kann, das in pietistischer Gefühlsschwärmerei mit Christi Blut und Wunden spielt, das wahre Christenthum ist, dann ist Goethe kein Christ gewesen. Fassen wir aber das Christenthum in seiner ursprünglichen und reinen Gestalt, stellen wir das Bild Jesu in seiner geschichtlichen Klarheit vor unser Auge und fragen wir dann, ob Goethe's Dichten und Denken sich hiermit vertragen, so müssen wir mit einem bestimmten Ja antworten«.

Goethe als Pädagog. Vortrag, gehalten im Brünner Lehrervereine am 20. März 1880. Von Wilhelm C. Schram, Lehrer der klassischen Philologie. Leipzig. Heinrich Pfeil. 29 SS. 8°.

Goethe als Erzieher des jungen v. Stein; Zusammenstellung pädagogischer Aeusserungen aus »Hermann und Dorothea; Wahlverwandtschaften; Wilhelm Meister«; erste Erziehung der Kinder aus Werther und Dichtung und Wahrheit, Sprüche in Prosa und in Reimen; Mädchenerziehung; Vorschriften für die Bildung zur Religion und Sittlichkeit; Material des Unterrichts: Bibel, griechische Classiker, neuere, insbesondere deutsche Literatur; Geschichte; Naturwissenschaft; Zeichnen; Singen; »über die physische Erziehung hat sich leider unser Dichter fast gar nicht mitgetheilt«. Das Schriftchen endet mit dem hübschen Satz: »Wer sich in Goethe's Leben und Werke vertieft, wird bald ein anderer«.

Eugen Dreher, Privatdozent an der Universität Halle-Wittenberg. Goethe's Bedeutung als Naturforscher. Vortrag, gehalten in der »Deutschen Gesellschaft« zu Berlin.

(Die Natur, herausg. von Karl Müller. XXIX. Nr. 41. S. 516—519.)

Goethe's Farbenlehre beruhe auf unrichtigen Folgerungen; die Leistungen in Botanik und Zoologie bedeutend; Richtung als Naturforscher: »die Geheimnisse der Natur offenbaren sich nach ihm von selbst den gesunden Sinnen und dem klaren Verstande«; kein Sinn für metaphysische Weltanschauung.

Dr. S. Kalischer: Bemerkungen zu Hrn. Dr. Drehers Vortrag: Goethe's Bedeutung als Naturforscher.

(Die Natur. XXIX. Nr. 48, S. 606, 607.)

Verwirft Drehers Verurtheilung von Goethe's Farbenlehre als unrichtig.

Prof. Franz Toula: Goethe als Geologe. Zum 28. August, dem Geburtstage Goethe's 1749—1880.

(Die Natur. XXIX. Nr. 46, 47, S. 581, 582, 587—590.)

Literatur über diesen Gegenstand; chronologische Zusammenstellung der Goethe'schen Aufsätze und Entdeckungen; Besprechung des Aufsatzes »Joh. Müller'sche Sammlungen 1807«; der Theilnahme Goethe's an dem Streit über die »erratischen Blöcke« (Stellen im Faust, den Briefen). — Mittheilungen aus Goethe's Sprüchen und Gesprächen über die Art und Entwicklung seines geologischen Studiums.

Dr. S. Kalischer: Noch einmal Goethe als Geologe. Mit Bezug auf den gleichnamigen Aufsatz des Hrn. Prof. Franz Toula in Wien.

(Die Natur. XXIX. Nr. 52, S. 654, 655.)

Berichtigung eines Irrthums Toula's, Goethe habe allerdings das Herkommen der erratischen Blöcke aus überbaltischen Regionen angenommen.

W. v. Biedermann: Goethe und Kotzebue.

(Wissenschaftl. Beil. z. Leipz. Zeitg. 25. und 30. Dez. Nr. 104, 105, S. 621--625, 629--634.)

Stellt die lobenden Aussprüche über Kotzebue's Talent, den Tadel gegen seine Rührseligkeit zusammen. Mittheilungen über die Aufführung Kotzebue'scher Stücke in Weimar, erleichtert durch des Verf. Verzicht auf Honorar. Bearbeitung einzelner Stücke, z. B. des Schutzgeistes, eines Stückes »das Goethe sehr liebte«, bisher nicht bekannt; Aenderungen in »Die deutschen Kleinstädter«, Streichung der Anspielungen auf Vulpius und Schlegel. Brief Schillers, Kotzebue zieht das Stück zurück, die Affaire Veranlassung zu der von Kotzebue projectirten, aber verhinderten Schillerfeier; Goethe bezeigt dabei keine Feindseligkeit gegen Schiller. Ausfälle des Feindmüthigen gegen Goethe, Reime Goethe's gegen Kotzebue, erst nach dessen Tod veröffentlicht; Urtheile über seine Ermordung. (Mittheilung dreier Briefe, 12. Dez. 1799, 10. Nov. 1801, 28. Febr. 1802 s. oben Regesten.)

De botulo sive sanguiculo insaniente tractatus d. i. die Abhandlung von der wahnsinnigen Blutwurst. Von Minutius Quisquilius v. Pimperling, Doctor, Professor, Akademiker, Geheimrath, Ritter des hohen Ordens vom güldenen Maulkorb 3. Klasse mit Humboldtfeiern am Ringe u. s. w. Ein unentbehrlicher Beitrag zur Goethe-Literatur. Nach Vergleichung sämmtlicher Handschriften edirt von Johannes Scherr.

(Gegenwart. Nr. 21, S. 324—328.)

Will in der bekannten plumpen und burschikosen Manier des Verfassers eine Verspottung der Goetheforschung sein. Ein Eingehen auf den Aufsatz und eine Wiederlegung der

darin ausgesprochenen Ansichten würde der Würde des Jahrbuchs zu nahe treten.

Herder nach seinem Leben und seinen Werken dargestellt von R. Haym. Berlin. Rudolph Gärtner. I. Band. XIV und 748 SS.

Schilderung der Zeit vor Herders Ankunft in Weimar. S. 380—450: Strassburg, ausführliche Darlegung des Einflusses, welchen Herder auf Goethe übte; S. 523: Goethe, Caroline Flachsland und Lila (aus ungedruckten Briefen der Letztern), S. 530: Pater Brey (vgl. Goethe-Jahrb. I., 115 ff, daselbst auch über die Erwähnung des Satyros bei Haym, S. 375). S. 736 ff.: erste Anknüpfung mit und schliessliche Berufung nach Weimar; Erwähnung und Beurtheilung von Goethe's Jugendwerken, Goethe's Zettelbriefe an Herder.

J. Fr. Lobstein sen. Professor der Anatomie und Chirurgie. Ein Lehrer Goethe's in Strassburg. Von Dr. med. Ed. Lobstein Mr. F. D. H. Nebst einem Anhang: Zur Geschichte des Bürgerhospitals von Strassburg. Heidelberg. Carl Winters Universitätsbuchhandlung. VII u. 94 SS.

Pietätvolle Biographie J. Fr. Lobsteins, geb. zu Lampertheim, 30. Mai 1736, gest. in Strassburg 11. Okt. 1784, mit vielen Notizen und Excursen zur Gelehrten-geschichte des 18. Jahrhunderts. Ueber Goethe S. 33—35, doch nur das aus »Dichtung und Wahrheit« Bekannte.

Christian Felix Weisse und seine Beziehungen zur deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts. Von Dr. J. Minor. Innsbruck. Wagner'sche Universitätsbuchhandlung. VIII u. 406 SS.

S. 49: Goethe versucht Weisse zu besuchen (1776); S. 91: ergötzt sich über das Lustspiel: »Der Leichtgläubige«; S. 94: Goethe's Brief über Gottsched (1765) Copie einer Stelle aus einem komischen Heldengedicht Weisse's; S. 109 fg.: Lustspiel Amalia Vorbild von Stella; S. 198 fg.: Goethe durch den Verkehr mit André auf das französische Singspiel hingewiesen; S. 234, 243: Ueber Weisse's Romeo und Julie; S. 295 fg.: aus einem ungedruckten Briefe Weisse's an Blankenburg (20. Mai 1775) über Lessings Grimm gegen Goethe (Jerusalem, Werther); S. 328 ff.: Abdruck aus »Bibliothek der schönen

Wissenschaften« der Wezel'schen Antwort auf die Sprikmann'sche Frage: »Was heisst göthisiren?«; S. 336—339: über die Beurtheilungen ders. Bibl.: Deutsche Baukunst, Werther, Göschen'sche Ausgabe der Werke.

Klinger in der Sturm- und Drangperiode, dargestellt von M. Rieger. Mit vielen Briefen. Darmstadt. Arnold Bergsträsser. XII u. 438 SS.

Vorn Bild Klingers nach einer Kreidezeichnung Goethe's Jan. 1775. S. 9 ff., 18—23: Jugendbeziehungen zu Goethe; S. 26 fg.: Goethe überlässt ihm seine Fastnachtsspiele zum Verkauf; S. 62 fg.: über Werther; S. 147—178: Klinger in Weimar. Die Darstellung theils nach bekanntem Material, theils nach 15 im Anhang abgedruckten Briefen Klingers aus Weimar (12. Juni bis 25. Sept. 1776) an Mutter und Schwester, Schleiermacher, Kayser, die für das damalige Weimarer Leben und für Goethe von grossem Interesse sind. (Vgl. besonders 371, 375, 379, 381 (Stella), 384 (Wallfahrt nach Wetzlar), 385, 389, 431 (Kayser über Goethe).

H. Hettner: Aus Wilh. Heinse's Nachlass I.

(Archiv für Literaturgeschichte X., S. 39—73.)

Wiederholt 3 Briefe Klingers an Heinse (s. Rieger), 2 Heinse's an Klinger (Frankfurter Buchdruckergedenkbuch 1840), publicirt zum ersten Male 6 sehr interessante Briefe des Malers Müller an Heinse. S. 55 (Rom 17. April 1787) heisst es: »Dass Goethe hier war, wirstu vermuthlich schon wissen — er logirte beym Mahler Tischbein, schien ein Staatsgefangner vom neugebacknen Antiquar Hirt (ein erbärmlicher Prinz), Schütz, Pirry (gemeint ist: Bury) etz. zu seyn. Diese machten seine Leibguarda aus und es schien mir immer wenn ich den starcken Goethe unter den Schaalen Schmachtlappen so herum marschiren sah, als erblickt ich den Achilles unter den Vozen von Sciros — ich sah ihn nicht als nur in den letzten Tagen seines Hierseyns da trafen wir uns auf der Villa Medicis und sprachen auf einige Augenblicke miteinander«.

Erich Schmidt: Satirisches aus der Geniezeit.

(Archiv für Literaturgesch. IX., S. 179—199.)

S. 188 fg.: In (C. G. Contius) »Wieland und seine Abonnenten« wird Goethe wenigstens genannt; in der Schrift

(vielleicht von Cranz?) »Condolenzschreiben an die grossen Geister Teutschlands, Hn. Lessing, Hn. Goethe und ihre Cameraden bey dem Tod der Emilia Galotti, der Mina von Barnhelm und des Götz v. Berlichingen, da diese Stücke durch den unsterblichen Dichter H. H. Möller Mitglied der Seilerschen Gesellschaft ins Reich der Vergessenheit und Vermoderung abzugehn gezwungen wurden« kommt Goethe gegen den Dichterling und Schauspieler M., der durch seine werthlosen Stücke das Publikum entzückte, zu Ehren.

Ansichten über Aesthetik und Literatur von Wilhelm v. Humboldt. Seine Briefe an Chr. G. Körner (1793—1830). Herausgg. von F. Jonas. Berlin. L. Schleiermacher. XI und 190 SS.

Enthält auch über Goethe's Werke: Egmont, Italienische Reise, Hermann und Dorothea interessante Urtheile, jedoch keine neuen Mittheilungen. Seltsam ist die Notiz S. 150 (4. April 1830): »Schiller und Goethe tranken immer Bier und Goethe thut es auch jetzt *ohne alle Scham*, wenn auch Leute dabei sind«.

(Dietrich Schäfer): Heinrich Luden.

(Preussische Jahrbücher S. 379—400.)

Sehr anziehende Schilderung von Ludens Leben und Bedeutung. Beziehungen zu Goethe: S. 381, 385 fg., 392 (Nemesis), 399 (Verlangen an die »Immediatcommission für Wissenschaft und Kunst« Rechenschaft im Landtage abzulegen.) Vgl. übrigens auch oben S. 258.

Alexander Ecker: Lorenz Oken. Eine biographische Skizze. Gedächtnissrede zu dessen hundertjähriger Geburtstagsfeier, gesprochen in der zweiten öffentlichen Sitzung der 52. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Baden-Baden am 20. September 1879. Durch erläuternde Zusätze und Mittheilungen aus Oken's Briefwechsel vermehrt. Mit dem Porträt Okens und einem Facsimile der Nr. 195 des I. Bandes der Isis. Stuttgart. C. Schweizerbart'sche Verlagshandlung (E. Koch). VIII und 220 SS.

Manche neue Briefstellen über Goethe, welche in den »Mittheilungen über Goethe« abgedruckt werden sollten, aber aus Mangel an Raum zurückgelegt werden mussten.

Herr Alexander Ecker über Oken und Goethe.

(Im neuen Reich Nr. 41, S. 537—546.)

Sehr heftige Polemik gegen Eckers Vertheidigung Okens in dem Prioritätsstreit mit Goethe und gegen manche Aeusserungen Eckers über Goethe, namentlich in Bezug auf das Gutachten über die Isis. — Die Sprache des Einsenders ist über Gebühr scharf; der Ausruf »Schande über Deutschland«, wenn nämlich in der Naturforscher-Versammlung kein Protest gegen Eckers Aeusserungen sich erhoben, sehr übertrieben.

A. B—m. (Bettelheim): Goethe und Zacharias Werner.

(Im neuen Reich Nr. 35, S. 335, 336.)

Wiederholung des Briefs Goethe-Jahrb. I., S. 239. Hinweis auf demnächst von Bratranek zu publicirende Briefe von Werner an Goethe: Goethe's Briefe an Werner im Archiv der Wiener Redemptoristen?

A. T. Brück: Karl Bernh. Trinius in Petersburg.

(Gegenwart Nr. 12, S. 180 ff.)

Brück (s. Jahrb. I., S. 443) war 1825 in der Absicht, Deutschland zu verlassen und nach Petersburg zu gehn, nach Weimar gegangen und hatte durch Eckermans Vermittlung freundliche Worte erhalten, darunter auch folgende auf sein Vorhaben bezügliche: »Ja als ich jung war, war Deutschland auch noch jung, und wer Talent hatte, konnte etwas erreichen: jetzt wüsste ich selbst nicht, was anzufangen«.

\* Briefe an Ch. de Villers, hgg. von M. Isler. Hamburg. 1879 (vgl. Jahrb. I., S. 417.)

S. 170. F. H. Jakobi schreibt (26. März 1801): Vous avez raison en trouvant que Goethe dans les Propylées transcendentalise un peu. Derselbe berichtet 20. Januar 1808: Goethe m'a écrit sur cette production (die akademische Rede: Ueber gelehrte Gesellschaften, ihren Geist und Zweck) avec enthousiasme. (Vgl. Goethe's Brief vom 16. Dezember 1807 im Briefwechsel mit Jacobi S. 237—239.) S. 297. Frau v. Stael schreibt den 28. Dezember 1803: Je passe ma vie avec Goethe, Schiller et Wieland, et certainement des hommes plus distingués ne se trouvent nulle part, mais ils sont beaucoup plus sévères sur tout que vous ne me le disiez et nous sommes très près de nous entendre sur tous les points.



Aus dem literarischen Nachlass von Joh. Ludw. Mosle, Grossh. Oldenburgischen Generalmajor. Oldenburg. Schulze'sche Hofbuchhandlung. (O. J. 1879.) IV und 255 SS.

Mosle, geb. 2. Januar 1794, gest. 24. Oktober 1877 erzählt S. 35 ff., dass er als Freiwilliger am 21. Oktober 1813 nach Weimar gekommen, mit Hilfe der Dienerschaft des Erbprinzen von Oldenburg ins Schloss gelangt sei. »Ich wurde auf die Gallerie des grossen und prachtvollen Saales geführt und ein anwesender Weimaraner zeigte mir an der langen prächtig besetzten Tafel den Minister Goethe gegenüber dem Kaiser von Russland, der sich fortwährend mit ihm unterhielt. Ich konnte mich nicht satt sehen und auch die anderen vielen Fürsten, Generale und Minister wurden gemustert und mir genannt«. Abends im Theater, wo »eine grosse Oper« gegeben wurde; »ich heftete meine Augen auf Goethe, mit welchem der Kaiser und König viel sprachen«.

Briefe Alex. von Humboldt an seinen Bruder Wilhelm. Hrsg. von der Familie v. Humboldt in Ottmachau. Stuttgart. Cotta. VII u. 228 SS.

S. 142 fg. steht ein Brief, Weimar 13. Dezember 1826. Darin heisst es: Je ne puis te décrire la bienveillance avec laquelle j'ai été reçu à la cour de Weimar, chez Goethe etc. On ne m'a pas laissé respirer un instant . . . Goethe est à merveille, plein de vigueur et d'amabilité. Tout le monde se réjouit ici de ton arrivée prochaine. S. 144: Paris 24. Januar 1827. J'ai lu avec le plus vif plaisir la lettre de la bonne Li (Caroline, Wilhelms Frau) et celle que tu m'as adressée de Weimar. Tant ce que tu me dis de Goethe et d'Hélène et du fils de Faust devenu Mylord m'a infiniment intéressé. S. 148, Paris 3. Febr. 1827: Lottum passe par ici, je lui ai donné une lettre pour Goethe. Dieser Brief ist in Goethe's Briefwechsel mit den Gebrüdern von Humboldt S. 319 fg. abgedruckt; über den Aufenthalt der Brüder in Weimar daselbst S. 281, 318 f. und S. 353, an letzterm Orte Stelle aus Eckermann und Boisserée; vgl. ferner an Zelter IV., 233 fg.

O. F. Gensichen: August von Goethe. Ein Gedenkblatt zu seinem fünfzigsten Todestage.

(National-Zeitung 27. Oktober ff. Nr. 503 ff.

34\*

Zusammenstellung nach längst bekannten Quellen mit vielen überflüssigen Abschweifungen und oberflächlichen oder böswilligen Urtheilen. Wäre es nicht gerathener, biographische Darstellungen jedweder Art über August v. Goethe so lange zu vertagen, bis die bisher gänzlich unbekannt verschlossenen Quellen zur Erkenntniss seines Wesens, seine Tagebücher und seine Briefe zugänglich sind? Es erscheint überflüssig, ja geradezu unwürdig, immer und immer wieder den Klatsch der Bewohner und Bewohnerinnen Weimars über Christiane zu wiederholen und den Ausgangspunkt für die Beurtheilung des Sohnes in der Erzählung der Charlotte von Stein zu nehmen, dass der elfjährige Knabe einmal 17 Glas Champagner getrunken habe. — Neu ist die Vermuthung, dass Goethe bei der Schilderung des Euphorion auch an seinen Knaben gedacht, der 1799 bei einem der Frau v. La Roche zu Ehren veranstalteten Feste als Amorino aufgetreten sei.

#### C. STATUEN, BILDER, KUNST, VERSCHIEDENES.

Das Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar. Briefe von Ernst Rietschel an Eduard Devrient.

(Deutsche Rundschau, 6. Jahrgang, 8. Heft. S. 304—311.)

Fünf Briefe vom 12. Nov. 1852 bis 7. Febr. 1857, die ganze Zeit der Arbeit an dem genannten Denkmal umfassend, zu welcher sich Rietschel 8. Juli 1852 verpflichtet und zu welchem Devrient in der Schiller-Kleidung, Ernst Walter im Goethe-Costüm »durch die dramatische Vorstellung der Gruppe die Ueberzeugung ihrer plastischen Darstellbarkeit bei dem Künstler führten«. Sehr interessante Einzelheiten über die Gedanken des Künstlers und die Ausführung des Werkes.

Goethe et la musique. Ses jugements, son influence, les oeuvres qu'il a inspirées. Par Adolphe Jullien. Paris. Sandoz et Fischbacher. 311 SS.

Gehört weit mehr der Musik, als der Goetheliteratur an. Denn der Haupttheil, von S. 65 an Les traductions musicales des oeuvres de Goethe bespricht theils die Compositionen zu Goethe's Faust, Egmont, Mignonlieder, theils die durch diese Dichtungen angeregten musikalischen Werke, z. B. die verschiedenen deutschen und französischen Faust- und Mignon-

Opern; der erste kleinere Theil: *Le Penser de Goethe sur la musique* bespricht persönliche Beziehungen zu Musikern: Mendelssohn und Zelter (Kayser wird nur gelegentlich S. 57 erwähnt, Burkhardts Buch, Jahrb. I., S. 396 ist nicht benutzt); Goethe's Urtheile über Musik und Opern, speciell Mozart; Musikgesellschaften in seinem Hause (sehr flüchtig); musikalische Eindrücke der Reise nach Italien. — Das sehr schön ausgestattete Buch, dessen einzelne Theile schon vorher in der *Revue et Gazette musicale* abgedruckt gewesen waren, ist Frau Clara Schumann gewidmet.

W. J. von Wasielewski: *Goethe's Verhältniss zur Musik*. (Sammlung musikalischer Vorträge Nr. 18) Leipzig. Breitkopf und Härtel. 20 SS. (Bd. IV., S. 181—200.)

Einer der oben S. 452. erwähnten Vorträge. Musikunterricht in der Jugend; Weimars musikalisches Leben; Anfragen über Theoretisches bei Zelter; Bemerkungen über Musik in den »Maximen und Reflexionen«. — Musikalische Abende; Zelter, Felix Mendelssohn, Unempfänglichkeit für Beethoven, Verehrung Mozarts; Interesse für die Oper; Compositionen Goethe'scher Lieder. Neues Material, wie die Briefe Felix Mendelssohns, Burckhardts Goethe und Kayser, ist sehr ungenügend benutzt. Von Goethe werden Worte nach »Supplimente zu sämmtlichen Werken, Altenburg, Pierer« citirt!

W. Lang: *Goethe und die Musik*.

(Im neuen Reich Nr. 35, S. 313—326.)

Darstellung aus den Quellen: Verhältniss zur, Urtheile über Musik. (Mit Hinweis auf W. v. Bocks Schrift: *Goethe in seinem Verhalten zur Musik*. Berlin, 1871 und Verurtheilung der Schrift von Jullien.) Besonders die mit Zelter erwogenen theoretischen Fragen.

Friedrich Zarncke: Eine verschollene und wiedergefundene Goethe-Statuette von Rauch.

(Augsb. Allg. Zeitg. 2. Aug. Nr. 215, S. 3146, 3147.)

Unterscheidet die berühmte Büste 1820, 3 Entwürfe zum beabsichtigten Frankfurter Monument 1823—25, Statuette 1849, die Entwürfe aller im Rauchmuseum zu Berlin. Von einer andern Statuette »Goethe, barhaupt, in langem schön sich anschmiegenden Mantel und Schnürstiefeln dastehend, antik und doch zugleich modern, den vollen Kranz der Dichtung

in der einen Hand haltend«, war bekannt, dass sie 1826 auf der Berliner Ausstellung gewesen; durch die Forschungen Zarncke's, Eggers', Halms ist nun herausgebracht, dass die Statuette nach mannigfachen Besitzveränderungen im Besitz des Dr. Em. Daxenberger in München sich befindet. Sie wurde Anf. 1823 begonnen, 18. Juni 1825 gegossen, 50,5 Centim. hoch. »Eine reichgehaltene Toga über einer Tunika umhüllt den Körper, aber sie ist straff angezogen, so dass sie die Gestalt fast schlank erscheinen lässt. Die rechte Hand stützt sich auf einen Altar, die linke hält einen vollen Lorbeerkranz erhoben. Der Kopf ist etwas geneigt, das Profil ausserordentlich fein behandelt«.

Robert Springer: Sulpiz Boisserée, Goethe und der Kölner Dombau. (National-Zeitung, 7. Oktober, Nr. 469.)

Kurze Biographie Boisserée's, Eifer für Vollendung des Kölner Doms, Beziehungen zu Goethe; allmählich erwachendes, aber immer eifriger werdendes Interesse für die altdeutsche Kunst. — Gute Zusammenstellung nach bekannten Quellen.

Die Feier des Goethe-Tages als erbauendes und veredelndes Volksfest. Ein Bericht über die Feier des 130. Geburtstages Goethe's, nebst einem Beitrage zur Kenntniss der nach dem Leben gemalten Goethe-Bildnisse. Sonder-Abdruck aus den Berichten des Freien Deutschen Hochstifts 1878/79. Mit vier Goethe-Bildnissen in Lichtdruck. Frankfurt a. M. Freies Deutsches Hochstift. In Besorgung bei F. A. Brockhaus in Leipzig. VIII, 59 SS. und 4 photographische Tafeln.

Ueber den Inhalt vgl. oben S. 467. Das Vorwort und Nachwort gibt einige Ergänzungen zu der Herkunft der mitgetheilten Bilder und zu der Goethe-Bilder-Literatur überhaupt. Aus diesen Mittheilungen sei erwähnt, dass in der Neuen Dorpat'schen Zeitung 1879, 12. Juli bis 19. August, Nr. 149, 151, 155, 177 und 181 Mittheilungen über die Kugelgen'schen Goethe-Bildnisse von Hn. v. Seidlitz und Prof. L. Stieda und in den »Sitzungsberichten der Gelehrten esthnischen Gesellschaft 1879« (Dorpat 1880) S. 164—165, eine Uebersicht des Letztgenannten über den Stand dieser Kugelgen-Bildniss-Frage sich finden. Die 4 Photographien sind 1. nach dem Gemälde von G. M. Kraus (Goethe mit der Silhouette der Frau von Stein in der Hand); von dem Bilde sind 3 Wiederholungen bekannt: im Besitze des Hrn. v. Bernus, des Dr. Vulpus und

der Enkel Goethe's; 2. nach dem ersten Gemälde Gerhards von Kugelgen 1808, Original im Besitz der kaiserl. russischen Hochschule in Dorpat; 3. nach dem zweiten Gemälde des Gerhard von Kugelgen 1810, Original, im Auftrag Goethe's für Fritz Schlosser gemalt, im Besitze des Hrn. v. Bernus; 4. nach der eigenhändigen Wiederholung des zweiten Gemäldes Gerhards von Kugelgen 1810, nach dem Original im Besitz der Frau Maria von Dehn in Esthland. — Die Schrift ist der Kaiserin Augusta gewidmet. Auf der Rückseite des Umschlages Abbildung des Goethe-Hauses in Frankfurt.

Goethe. Nach einer bis jetzt unbekannt gebliebenen Original-Kreidezeichnung von Gerh. v. Kugelgen. Photographirt von H. Fritz in Greiz. 1881. Oldenburg u. Leipzig, Commissions-Verlag von Theodor Keppel.

Die Kreidezeichnung, bisher völlig unbekannt, wurde von Goethe dem Hofrath Rochlitz geschenkt, von diesem testamentarisch dem Geh. Kirchenrath Meissner in Dresden vermacht und von diesem auf seine Tochter Frau Pastor Engel vererbt, die dem Photographen die Vervielfältigung gestattete. Eine genaue Vergleichung dieser merkwürdig ausgeführten Kreidezeichnung mit den Photographien der Kugelgen'schen Bilder (oben S. 534 fg.) lehrt, dass dieselbe nur Vorlage des ersten Gemäldes gewesen sein kann, mit welchem Zug für Zug des Gesichtes stimmt, wenn auch freilich die Augen der Zeichnung nicht so starr sind, wie die des Bildes; auch die Kleidung beider stimmt genau überein, mit dem einzigen Unterschiede, dass der über den Rock geschlungene Mantel, der auf dem Oval des Bildes ein klein wenig zum Vorschein kommt, auf dem Viereck der Zeichnung nicht mehr sichtbar ist.

Goethe in Italien. Nach dem Originalgemälde von H. W. Tischbein. Photographirt von J. Schaefer, Frankfurt a. M., Verlag: Literarische Anstalt, Rütten & Loening, Frankfurt a. M. Aufgezogen auf grauen Karton, 48×62 cm.

Zarncke urtheilt darüber im Lit. Centralbl. 4. December folgendermassen: »Das Bild von Tischbein ist seinem Entwurfe nach zweifelsohne das grossartigste aller Goethe-Bildnisse. Während alle übrigen in Lebensgrösse entworfenen (mit Ausnahme des Kolb'schen) sich auf den Oberkörper des Dichters beschränken, lieferte Tischbein ein wirkliches Gemälde in grossem historischen Stil. Goethe ist in ganzer Figur darge-

stellt, inmitten der Campagna bei Rom, auf den Trümmern eines altrömischen Bauwerks, malerisch hingestreckt in faltigem hellem Mantel, eine bedeutende an Alterthümern reiche Landschaft zu beiden Seiten, die dem Blicke eine weite Perspective auf die fernen im blauen Duft verschwindenden Berge gewährt. Es ist Goethe auf der Höhe seines Lebens, wie ihm selbst sein Aufenthalt in Italien stets erschienen ist, umgeben von allen charakteristischen Merkmalen, die diesem Aufenthalt seine Bedeutung verliehen; ernstdenkend, fast schwermüthig schaut das tiefschwarze Auge hinaus in die Landschaft«.

